

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsamt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 133.

Montag, 13. Juni 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei den Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der J. J. J. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Bezugspreis für die Nummer des Anzeigerbeilages 5 Pf. vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es finden Massenmahlungen unter Benutzung der Dampfwaage auf der Seerhauser Straße statt:

1. am 24. und 25. Juni 1910 zwischen km 2,6 und 2,9 (d. i. zwischen Delfig und Pausig).
2. am 27. und 28. Juni 1910 zwischen km 0,99 und 1,1 (d. i. im Dorfe Gröba, zwischen dem Gemeindegarten und der Gasendstraße) und
3. vom 28. bis 30. Juni 1910 zwischen km 2,7 und 3,0 (d. i. am Vorwerk Neuhof).

Von einer Sperrung der vorgenannten Straßenstrecken wird abgesehen, es ist aber erwünscht, daß der Verkehr während der angegebenen Zeiten möglichst eingeschränkt wird. Großenhain, am 7. Juni 1910.

551 a H.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Firma Gröbaer Dachziegel-Fabrik Robert Henkel in Gröba beabsichtigt, die im Brandversicherungskataster für Gröba unter Nr. 46 R verzeichnete Ziegelanlage durch Errichtung eines neuen Ofens und Vergrößerung des Ofenraumes zu erweitern. In Gemäßheit §§ 17 und 25 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Ein-

wendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen. Großenhain, am 11. Juni 1910.

1592 a F.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die für Dienstag, den 14. d. M., vorm. 10 Uhr angeordnete Versteigerung ist aus-
geschieden.
Riesa, den 13. Juni 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Radfahrkarte Nr. 35, ausgestellt am 1. Mai 1908, auf den Pensionär Karl Kunde in Reutewitz Nr. 17 E lautend, ist als abhanden angezeigt und wird hierdurch für ungültig erklärt.
Reutewitz, den 13. Juni 1910.

Altermann, Gem.-V.

Die Radfahrkarte Nr. 11, ausgestellt am 8. Januar 1908 für Herrn Ernst Augustin, Handarbeiter in Prausitz Nr. 9 B, ist als verloren gemeldet und wird für ungültig erklärt.
Prausitz, den 13. Juni 1910.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 13. Juni 1910.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums am Dienstag, den 14. Juni 1910 nachmittags 6 Uhr. 1. Ratbeschluss, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 33000 M. durch die Kirchgemeinde Riesa. 2. Ratbeschluss, betreffend die Anstellung eines 3. Ratboten. 3. Ratbeschluss, betreffend die Erweiterung der elektrischen Lichtanlage im Stadtpark. 4. Ratbeschluss, betreffend die Anstellung eines Beamten, der der I. Abteilung Gruppe A Klasse 4 des Besoldungsplanes für die Angestellten der Stadt Riesa zuzuteilen ist, für die Steuerkasse. 5. Stadträtliche Mitteilung zu dem beabsichtigten Erlass einer Polizeiverordnung über den Branntweinleinhandel. Mitteilungen, Nichtöffentliche Sitzung.

— Die gestern vormittag 11 Uhr im Hotel Wettiner Hof eröffnete Ausstellung von Gasapparaten und Beleuchtungsgegenständen hat sich eines guten Zuspruchs zu erfreuen und findet bei allen Besuchern reges Interesse und ungeteilten Beifall. Ihren Zweck, dem Publikum die vielseitige Verwendbarkeit des Gases vor Augen zu führen, erfüllt sie jedenfalls vortrefflich. An der der Bühne gegenüberliegenden Wand des Saales sind die verschiedensten Beleuchtungsgegenstände angebracht, einige davon werden im Betrieb vorgeführt. Es werden Lampen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung gezeigt und es sind hierbei, wie schon bemerkt, besonders auch die neuesten Beleuchtungsarten bevorzugt worden. Rechts von den Beleuchtungsgegenständen sind die verschiedenen Systeme von Gasocherden, Gas-Heißen, Gasbädern, Wandgasbädern, Gasplätzen usw. aufgestellt. Auch dieser Teil der Ausstellung ist sehr reichhaltig. Vor der Bühne, auf der die Kochapparate zu sehen sind, auf denen Herr Ingenieur Bruns morgen abend bei seinem Vortrage die Koch- und Bratversuche vornehmen wird, ist eine taufendfüßige Niederdruckgaslampe angebracht, während in der Mitte des Saales eine 2000 lertige Hochgaslampe installiert ist. Die Hochgaslampe befindet sich links von den Beleuchtungsgegenständen. Es werden dort außerdem die neuesten Systeme von Brennern für Scheinwerferbeleuchtung und -decoration, ebenso eine Gasautomaten-Anlage gezeigt. Durch ihre Reichhaltigkeit und das schmale und vornehme Aussehen der zur Schau gestellten Apparate und Gegenstände fesselt die Ausstellung jeden Besucher, und wenn man besonders die vielen Anregungen in Betracht zieht, die durch die Ausstellung gegeben werden, so darf man wohl sagen, daß die Veranstaltung jeden Besucher befriedigt. Der Saal weist außerdem geschmackvolle Blattschmuckdecoration auf. Die Ausstellung ist bis mit 16. d. M. geöffnet.

— Anlässlich des Anfang Juli im Stadtpark stattfindenden Partys des Vereins Stammtisch zum Kreuz wird wieder eine Festzeitung herausgegeben, in welche auch Geschäftsangelegenheiten aufgenommen werden. Wer in diese Festzeitung, die, wie man uns mitteilt, durch die Gelegenheit ihrer Ausführung und ihres Inhaltes gerne gekauft und aufbewahrt wird, zu inserieren gedenkt, beachte das in vorliegender Nummer enthaltene diesbezügliche Inserat.

— Eine schwere Scharie ereignete sich am Freitag nachmittag auf dem Schiffsrevisionsplatz Rrippen. Dort geriet der mit Branntlofen beladene Kahn des Schiffseigners G. Rautner aus Dresden beim Stellen auf einen im Strombett liegenden Stein, so daß der Schiffsboden ein großes Loch erhielt. Die Mannschaft mußte die Kajüte räumen, das Wasser drang mit großer Gewalt in den Schiffsraum. Mit Hilfe von Pumpen hoffte man das Fahrzeug schwimmend zu erhalten.

— Vor einiger Zeit verlor ein im Eisenwerk beschäftigter Arbeiter seine Geldbörse mit 21 M. Inhalt. Dieser Tage nun wurde die in der Geldbörse mit aufbewahrt gewesene Fahrradkarte des Verkäufers in dem Blochmarkenlofen des Wertes aufgefunden. Damit war bewiesen, daß der Finder des Geldes ein im Eisenwerk beschäftigter Arbeiter war. Der unehrliche Mensch ist jetzt von der Polizei auffindig gemacht worden. Das Geld hatte er bereits veran.

— Während der gestern zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Baugewerbe in Dresden stattgefundenen Tarifverhandlung für den Rieser Bezirk wurde ebenfalls keine Einigung erzielt. Namentlich in der Lohnfrage ergaben sich schwerwiegende Differenzen. Die Maurer und Zimmerer fordern während der 3 nächsten Tarifjahre 47, 50 und 52 Pfg. Stundenlohn, die Arbeiter 42, 45 und 47 Pfg. Das bisherige Lohn betrug für Maurer und Zimmerer 41 Pfg. und für Arbeiter 36 Pfg. pro Stunde. Die Entschädigung trifft nunmehr das Schlichtsgericht.

— Der Verband Riesa vom Wohltätigkeitsverein Sächsische Festschule veranstaltet Donnerstag abend im Stadtpark ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag für die Milchpflege für arme Kinder bestimmt ist. In die Ausführung des Konzertes werden sich die Pionierkapelle und das Doppelquartett „Schülerbund“ teilen. Auf das Inserat in vorliegender Nummer sei hiermit aufmerksam gemacht.

— An einem Blumenfest in Lohlo sich zu erfreuen, ist gegenwärtig im Café Wolf an der Pausiger Straße Gelegenheit geboten. Der Garten und die Lokalitäten des Cafés haben eine entsprechende Dekoration erhalten, die nett wirkt und bei allen Besuchern gefallen findet. Die bengalische Beleuchtung in den Abendstunden gibt der Aufmachung des Festes noch einen besonderen Reiz.

— Se. Majestät der König richtete am Sonnabend vormittag auf dem Truppenübungsplatz Rönigsbrück bei der Besichtigung der 46. Infanterie-Brigade an die 3. Compagnie des 177. Infanterie-Regiments eine Ansprache, in der er mit ehrenden Worten der durch Blüthen geübten und verwundeten Mannschaften gedachte. Das Regiment verließ am Nachmittag 1/3 Uhr Rönigsbrück und traf abends in der Garnison Dresden wieder ein.

— Die für den 14. Juni anberaumte Auskunftsleistung in der Handelskammer Dresden durch den Handelsfachverständigen am Kaiserlichen Konsulat in Mexiko, Herrn Bruchhausen, kann an diesem Tage nicht stattfinden, da dieser Herr erst später in Dresden eintreffen kann. Eine Mitteilung hierüber wird noch veröffentlicht werden.

— In dem nunmehr dem Bundesrat vorliegenden Schiffsahrtabgabentwurf hat Sachsen insofern einen

Erfolg errungen, als ihm dem Vernehmen nach die Entsendung von 7 Mitgliedern in den Strombeirat für das Elbgebiet zugesprochen wird, während ihm vorher nur 6 Mitglieder zugesprochen waren. Sachsen hat seine Lage am Oberlauf der Elbe und seine erheblichen Schiffsahrtinteressen für die Schöpfung seiner Anteilzahl geltend gemacht. Auch Braunschweig hat einen Vertreter zugesprochen erhalten, so daß der Strombeirat nunmehr aus 28 (vorher 26) Mitgliedern bestehen soll, die folgendermaßen verteilt sind: Preußen 10, Sachsen 7, Hamburg 5, Anhalt 2, Mecklenburg-Schwerin 1, Braunschweig 1, Lübeck 1 und die thüringischen Staaten zusammen 1. Die Stimmenverteilung in dem von den Stromstaaten zu bildenden Verwaltungsausschüsse für den Elbverband ist nicht die gleiche; für ihn sind nicht in derselben Weise die wirtschaftlichen Interessen ausschlaggebend gewesen. Man hört nichts davon, daß die Stimmenverteilung in diesem Verwaltungsausschüsse gegen die frühere Vorlage eine Änderung erfahren soll; es dürfte also dabei bleiben, daß im ganzen 15 Stimmen vergeben werden und von ihnen Preußen 5, Sachsen 4, Hamburg 3, Anhalt 2 und Mecklenburg-Schwerin 1 erhält. Wie schon früher gemeldet, ist die Ausschussberatung des Bundesrats für den 17. Juni angelegt, und zwar sollen dann alle vier Ausschüsse, die sich schon früher mit der Vorlage beschäftigt haben, ihr Votum abgeben.

— Ueber die Zulassung von Assistenten und Postverwaltern zur Sekretärprüfung veröffentlicht das Amtsblatt des Reichspostamts folgende Bestimmung: Die Amtsblattverfügung vom 6. Oktober 1909 wird dahin geändert und ergänzt, daß auf die aus den Zivilanwärtern hervorgegangenen Post- und Telegraphenassistenten und Postverwaltern, die die Assistentenprüfung im Kalenderjahr 1904 oder später bestanden haben, oder denen das gleiche Dienstalter bezeugt ist, bezüglich des Zeitpunktes der Zulassung zur Sekretärprüfung die Festsetzungen im § 9 der „Vorschriften über die Annahme und Anstellung von Anwärtern für die mittlere Laufbahn im Reichs-Post- und Telegraphendienst“ vom 1. Januar 1900 anzuwenden sind. Für Beamte, deren Dienstalter nicht nach dem Tage der Prüfung, sondern anderweit festgestellt ist, rechnet die sechs- oder neunjährige Frist von dem Tage des anderweit bezeugten Dienstalters. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verfügung vom 6. Oktober 1909 und die gegenwärtige Verfügung sich nur auf die vor 1900 als Zivilanwärter in die mittlere Laufbahn eingetretenen Beamten beziehen. Für die seit 1900 eingetretenen Beamten gelten ausschließlich die „Vorschriften“ vom 1. Januar 1900.

— Mit dem Fall Sanghammer beschäftigt sich am Mittwoch abend der Vorstand und Ausschuss des national-liberalen Vereins zu Chemnitz. Es wurde schließlich folgende Entschliessung angenommen: „1. Der Vorstand des national-liberalen Vereins bedauert lebhaft, daß der Dresdner Reichsverein einen Antrag auf Ausschluß Sanghammers aus dem Landesverein gestellt und veröffentlicht hat. Da der hiesige Vorstand und Ausschuss bei dem Beschlusse der national-liberalen Fraktion eine Begründung vermissen, ersuchen sie den Landesvorstand, den Antrag des Dresdner Reichsvereins so lange nicht zur Beratung zu bringen, bis die in Chemnitz eingesetzte Kommission ihre Prüfung beendet hat. Die Kom-

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 65 Pfg.; bei Abholung an jedem Posthalter Deutschlands und durch die Ausreiter frei ins Haus;

nur 55 Pfg.

...wischen sich ihre Arbeit mit tadelloser Befolgung...
...2. Der Vorstand und Aufsicht des national-liberalen...
...beschlüssen jedoch, den Vorschlag des ersten Vorsitzenden nicht...
...zu bejahen, so lange nicht die eingesetzte Kommission ge...
...sprachen hat.

—h. Der Schiffs-Handelsverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volkserziehung hat in diesem Jahre seine Wirtin nach der alten Markgrafenstadt Weihen zur Hauptversammlung gesendet. Von allen Teilen des Landes waren Abgeordnete erschienen, dringen doch diese Tagungen auf den verschiedensten Gebieten der Volkserziehung viel Neues und Karagendes. In der „Weihenburg“ begann Sonnabend nachmittag die Vertreterversammlung. Drilling wurde aufs neue als Vorstandsvorsitz bestimmt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Frankenberg gewählt und für 1913 soll Burgstädt vorgeschlagen werden. Nach dem Jahresbericht hat der Verband auch im abgelaufenen Geschäftsjahre im Zeichen einer erfreulichen Aufwärtsbewegung gestanden; es gehören ihm jetzt 422 Körperschaftliche und 498 persönliche Mitglieder an. An 54 Volkserziehungsstellen im Lande konnte man bedeutende Zuschüsse verzeichnen, 200 Schülerzahlen an 35 Körperschaften zur Verteilung an besonders tüchtige Schüler abgeben, Lehrmittelsammlungen unterstützen usw. Das Vortragswesen ist weiter ausgebaut worden; nicht weniger als 21 Redner des Verbandes und 25 Volkserziehungsredner der Berliner Zentralstelle standen zur Verfügung und 20 Vereine erzielten Vortragserfolge. Hierzu kommt noch die Vermittlung blühender und guter Theateraufführungen, die Förderung der Jugendpflege, kurz ein vielbegrenztes Arbeitsgebiet, an welchem mit viel Idealismus Anteil genommen wird. Bei Besprechung des Jahresberichts kamen Meinungsverschiedenheiten zur Sprache, die sich mit der Berliner Zentralstelle ergeben haben und gegen eine Stimme verworfne sich die Vertreterversammlung gegen eine auf Mangel an Sachkenntnis und solchen Voraussetzungen beruhende Beurteilung der vom Verband geleiteten Arbeit. In einer dann folgenden Besprechung der Rednerliste konnte mitgeteilt werden, daß sämtliche Redner des Verbandes von den Vereinen, vor welchen sie sprachen und von der Presse der betreffenden Orte eine glänzende Beurteilung erfahren. Mit geschäftlichen Mitteilungen schloß die Vertreterversammlung. In der „Weihenburg“ wurde dem Verbande ein Begrüßungsbuch geboten, der alle Erwartungen noch übertraf. Gestern morgen unternahm die Mehrzahl der Versammlungsteilnehmer einen Ausflug nach dem Park Liebenich. Vormittags 1/2 12 Uhr begann im Saale des königlichen Burgtheaters die 36. Hauptversammlung des Landesverbandes. Vertreten waren 56 Körperschaften. Die Hauptversammlung nahm nach den üblichen Begrüßungen den vom Verbandsvorsitzführenden Direktor Mühl-Weipzig erstatteten Geschäfts- und Kassensbericht entgegen und genehmigte die von der Vertreterversammlung tageweise gefaßten Beschlüsse. Hauptpunkt der Tagung bildet stets ein Vortrag; an Stelle des leider durch Krankheit verhinderten Herrn Gymnasial-Oberlehrer Dr. Böhm-Wilken über die Frauenbildungsfrage sprach in gekleideter und feierlicher Weise Herr Landtagsbibliothekar Dr. Armin Tille-Dresden über „Politische Volkserziehung“. Der Redner beleuchtete die von verschiedenen Seiten unternommenen Schritte zur Erstellung eines staatsbürgerlichen Unterrichts und betonte, daß sich ein solcher aller Parteipolitik enthalten müsse, daß es vielmehr gelte, der Jugend Verständnis für den Staat und seine Organisation beizubringen. Im weiteren Verlaufe seines Vortrags gab Herr Dr. Tille wertvolle Anregungen zur Verbreitung und Vertiefung politischen Verständnisses und politischer Urteilskraft, die frei ist von einseitiger Anschauung und auf objektiver Grundlage beruht. Der Redner schilderte, welche reiche Wirkungsbereiche sich hier den Volkserziehungsvereinen erschließen, die hierbei Träger des Nationalgefühls und des Staatsgedankens sein müssen. Stürmischer Beifall wurde Herrn Dr. Tille zuteil, dem auch vom Vorstand herzlich Dank zuteil wird. — Ein Festmahl beendete die Tagung. Viele auswärtige Gäste besuchten noch die interessanten historischen Sehenswürdigkeiten von Weihen.

—y. Vor der 5. Staatskammer des Dresdener Königl. Landgerichts hatte sich der 26 Jahre alte Gemälschüler Otto Albin Schumann aus Wichtens wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Der Ehepartner des Angeklagten ist mit dem Bädermeister Tüllig in Glauchitz bei Riesa bekannt. Als Schumann sich am 12. Januar d. J. in Selbstverleugung befand, fertigte er einen Brief an und unterschrieb diesen unbedeutend mit dem Namen seines Ehepartners. In dem Schreiben bat dieser angeblich um ein Darlehen von 20 M., da ihm ein Kind gestorben sei und er das Geld notwendig brauche. Der Ehepartner des Angeklagten wußte von der Sache gar nichts. Schumann überbrachte den Brief der Ehefrau des Bädermeisters Tüllig und erhielt von dieser auch die 20 M. Der Angeklagte veranlaßte das Geld im eigenen Nutzen. Er hat bis jetzt noch nichts zurückgezahlt. Schumann erhielt eine dreimonatige Gefängnisstrafe. — Außerdem verhandelte derselbe Gerichtshof als Berufungsinstanz gegen den in Kleinrentschütz wohnenden Schankwirt August Fikauer wegen Kuppelerei. Das Königl. Schöffengericht Riesa verurteilte den Angeklagten wegen des erwähnten Vergehens nach § 180 des Reichsstrafgesetzbuchs zu sechs Wochen Gefängnis. Fikauer hatte Berufung eingelegt. Die umfangreiche Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Berufungsgericht gelangte zu derselben Feststellung wie die Vorinstanz. Das Rechtsmittel wurde deshalb kostenpflichtig verworfen, demnach das schöffengerichtliche Urteil bestätigt.

— Ueber die Krankenversicherungspflicht einer Schulknaben, der auf einem Rittergute landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet hatte, waren zwischen dem Rittergutsbesitzer und der Gemeindekrankenversicherung Meinungsverschiedenheiten entstanden, die vor dem Oberverwaltungsgericht durch Beurteilung des Pächters

zur Bezahlung der Versicherungsbeiträge für den Knaben ihren Ausgang fanden. Die Versicherungsbehörde der Gemeindeverwaltung und auch das Verwaltungsgericht hatten angenommen, daß die Beschäftigung des Knaben nicht von Fall zu Fall erfolgt sei, sondern daß ihr ein einheitliches Abkommen zugrunde liege, kraft dessen der Knabe, sobald für ihn Arbeit vorhanden gewesen sei, dem Pächter ein für allemal zur Verfügung gehalten habe. Die Behörden gingen also mit anderen Worten davon aus, daß ein sog. unabhängiges, der Versicherungspflicht unterliegendes Beschäftigungsverhältnis zwischen dem Knaben und dem Pächter bestanden habe. Dem ist das Oberverwaltungsgericht beigetreten. Es sagt seinem Urteil folgendes erklärend hinzu: Der Knabe habe während der in Rede stehenden Zeit fast an allen Wochentagen landwirtschaftliche Arbeiten, z. B. Leitung von Ochsengepannen etc. im Rittergute geleistet, die meist nur einen halben Tag, in den Zeiten der Schulferien jedoch den ganzen Tag in Anspruch nahmen. Die Regelmäßigkeit seiner Beschäftigung und deren lange Dauer wiesen in Verbindung mit dem, was auf dem Lande im allgemeinen üblich sei, sowie unter Berücksichtigung des Umstandes, daß auch der Vater des Knaben in einem Abhängigkeitsverhältnis zum Pächter stand und daß der Knabe jederzeit leicht zu erlangen war, mit Notwendigkeit darauf hin, daß beide Teile von vornherein darüber einig waren, der Knabe soll, sobald es für ihn Beschäftigung gebe, im Dienste des Pächters zur Bezahlung von Arbeit gegen Lohn mit herangezogen werden. Ein solches Abkommen brauche nicht mit ausdrücklichen Worten getroffen zu werden. Es genüge der beiderseitige Wille, Arbeit im Bedarfsfalle zu geben und zu nehmen, und dessen festgestellte Bewirkung. Päge aber der Beschäftigung des Knaben eine einheitliche Abmachung zugrunde, so könne darauf nicht ankommen, daß zwischen den einzelnen Arbeitsleistungen größere oder kleinere Unterbrechungen statthätten und daß der Knabe zu seinen Diensten besonders bestellt zu werden pflegte.

— Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater: Opernhaus. Bis 30. Juni geschlossen. — Schauspielhaus. Dienstag: „Medea.“ Mittwoch: „Hannales Himmelfahrt.“ Donnerstag: Schiller-„Hedwig, 7. Abend: „Maria Stuart.“ Freitag: „Räuber der Weite.“ Sonnabend: „Aryel-Byritz.“ Sonntag: Schiller-„Byritz, 8. Abend: „Die Jungfrau von Orleans.“ Montag: „Aryel-Byritz.“

— Rößlerau. Durch die Polizei wurde der Arbeiter J. hier verschiedener Diebstähle überführt. J. hatte Messing, Blei, Drucks und andere Sachen gestohlen. Der Arbeiter R. hier ist an den Diebstählen mitbeteiligt. Den beiden fällt auch ein Diebstahl zur Last, der vor 2 1/2 Jahren bei einer Riesaer Baufirma verübt wurde und bei denen eine Anzahl Bretter und eine neue Leiter gestohlen worden waren.

— Rößlerau. Am gestrigen Sonntag fand hier das 6. Sängerkonzert des Sängerbundes Riesa-Land statt. Der auf Anregung des Herrn O. Barisch-Braunig gegründete Bund umfaßt die außerhalb des Deutschen Sängerbundes stehenden Gesangvereine aus Riesa's Umgebung, somit ist die Pflege des deutschen Liedes auf nationalem Boden möglich. Zweck der Bundesgemeinschaft ist gegenseitige Anregung zu rüstigem Fortschritt auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs. Ein Wettbewerb um Anerkennung der besten Leistungen soll ausgeschrieben sein, vielmehr soll den Bundesvereinen mit gebogener Darbietung einfacher Chorwerke das Ziel gesetzt sein. Das im allgemeinen diesem Ziele zugestrebt wird, bewies das gefristige Fest. — Der Ort war zur Begrüßung der Gäste festlich geschmückt. Im Stabliement „Waldschlößchen“ fand nach kurzer Probe der Riesaer das Bundesfest statt. Hieran beteiligten sich die M.-S.-V. Canig, Niederlommahls, Braunig, Freya, Merzdorf, Weida, Glaubitz und „Byra“-Rößlerau. Die Massenlieder, unter denen sich auch eine Komposition des Gründers des Bundes Herrn O. Barisch befand, wurden unter Leitung des Herrn Kirchhuthers Olener-Rößlerau festlich und lebendig angefaßt. Unter den Einzelstücken zeigte sich manche recht hübsche Leistung. Allerdings kann nicht verhehlt werden, daß man zuweilen über seine Kräfte hinausging. Schumanns „Altoconné“ ist ein Chor, an dem schon mancher geliebte Gesangverein gescheitert ist, und der, wenn nicht die unvergleichliche Poesie dieser Tonbildung zum Ausdruck gebracht werden kann, seine Wirkung unsehbar verlieren muß. Auch Mendelssohns „Der große Wandermann“ konnte aus denselben Gründen noch als zu schwierig empfunden werden. Das Volkslied kam im Programm schlecht weg, obwohl es für Sängler wie für eine Quelle reiner Freude am Vollbringen hätte werden können. Zweifellos aber wird der Bund in seinem ständigen Streben bei voller Beobachtung der gestellten Ziele sicher noch schöne Erfolge erzielen. Das Programm wurde unterbrochen durch herzlich begrüßende Worte der Herren de Coster („Byra“-Rößlerau) und Gemeindevorstand Haase, während Herr O. Barisch dankte und dem Gedächtnis der Pflege des deutschen Liedes und deutscher Treue Ausdruck verlieh. In spontaner Begeisterung stimmten die Hunderte von Personen, die den Saal füllten, das Lied „Deutschland über alles“ an. An das Bundesfest schloß sich ein festbewegter Ball an. Viele Sangesbrüder aber zogen es vor, in den Varietelokalitäten des Ortes während erfrischender Abendstunden beim Klange froher Lieder die Hitze des Tages zu vergessen.

— Rößlerau. Auf den Feldern von Scharfberg hat die bei dem Gewitter am Donnerstag niedergegangene Regenmenge auf den Äckern eine Wüste Boden fortgeschwemmt und einen großen Teil der erst frisch gepflanzten Rüben ausgewaschen oder verschlämmt. Einem Hausbesitzer wurde eine ganze Heime Reilsgänkel vom niederfliegenden Wasser in die Erde geführt. Während des Wetters in Gaueritz weniger heftig auftrat, richtete es in Konstappel und Wildberg durch Hagelschlag ganz bedeutenden Schaden an. Stellenweise sieht man dort

den Hagelschlag bis zu 60 Prozent des Ertrages. Da gleichzeitig auch in der Höhe von Scharfberg eine heftige Windstille auftrat, ist im Dorf auch eine Menge Kirschenbäume durch Hagelschlag zerstört worden. Von der Gemalt der Gänge gingen 45 bis 50 Zentimeter dicke Kirschen, die in der Höhe vom Dorf nach Wildberg auf einer Strecke von etwa hundert Metern samt den Wurzel aus dem Boden geworfen und umgeworfen wurden. 20 bis 25 Zentimeter dicke Kirschen wurden 15 und 20 Meter weit vom Sturm ins Feld getragen. — Was schwerer Unheil erlitt am Freitag vormittag ein Landwirt aus der Höhe von Weihen. Sein Pferd schaute in der Höhe von Reichenbach vor einem Wasserstempel und zerbrach den einen Teil der Gabelstange. Durch den am Wagen hängenden abgedruckten Teil der Weihen, der bei dem Durchgehen des Pferdes nach vorn in den Boden spiegle, schlug der Wagen um und sein Fahrer wurde nach hinten herausgeschleudert. Er erlitt dabei einen Schädel- sowie einen Schlüsselbeinbruch und blieb bewußtlos auf der Straße liegen.

— Rößlerau. Das königliche Amtsgericht in Rößlerau wird am 1. Juli d. J. eröffnet. Zu dem neuen Amtsgerichtsbezirk gehören folgende Gemeinden: Cörsitz, Rößlerau, Kötz, Lindenan, Raundorf, Niederhain, Neu-Löwig, Niederwartha, Oberhain, Niederhain mit Lerowitz, Wahndorf, Wildberg und Zischewitz. Der ganze Gerichtsbezirk umfaßt etwa 34000 Seelen. Seitens des Justizministeriums wurde als Amtsblatt für den Gerichtsbezirk die im 46. Jahrgange in Zukunft täglich erscheinende „Rößlerauer Zeitung“ bestellt.

— Dresden. Der König besuchte gestern abendmittags den Gottesdienst in der Kapelle der Wika zu Wölschitz. Um 1 Uhr fand beim Monarchen Familientafel statt. — Prinz und Prinzessin Johann Georg besuchten vorgestern eingehend die Nachlass-Ausstellung von Fritz Overbeck in der Galerie Ernst Arnold. — Der Schiffs-Regattaverband veranstaltet am 10. Juni nachmittags 2 Uhr auf der Elbe zwischen Wölschitz und Blasewitz eine internationale Rudergatta. — In Gegenwart von 12- bis 15000 Personen wurde gestern nachmittag auf der neuen Radrennbahn der von der Stadt Dresden gestiftete Preis in einem 100 Kilometer-Rennen ausgetragen. Sieger wurde Walthour gegen Salzmann, Thelle und Saignard. Walthour stellte Weltrekordzeiten hinter der 40 Zentimeterrolle für 90 Kilometer 1 Stunde 7 Min. 42 1/2, Sek. und für 100 Kilometer 1 Stunde 15 Min. 17 1/2, Sek. auf. Stadtrat Althelm überreichte namens der Stadt dem Sieger einen großen Lorbeerzweig. Der Sieger und Salzmann fuhren eine Ehrenrunde.

— Dresden. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß man hier ansässige Kinematographenaufnahmen entbehren habe. Die Sache wird nun nächsten Donnerstag vor Gericht kommen. Es kommen 21 Angeklagte in Frage. Die Sache kam in Pirna zur Kenntnis der Polizei, die eine große Anzahl Films beschlagnahmte und auf Grund dieser Filme die beteiligten Personen mit Leichtigkeit ermittelte. Die Dresdener Fabrik für Kinematographische Aufnahmen hat die Sache arrangiert: in den Aufnahmeräumen dieser Firma sind pomographische Bilder wüsten Genres gestellt worden. Auch vor den Pirnaburger Zeichen sind Szenen förmlich bedenklicher Art aufgeführt worden. Verschiedene Teilnehmer und Veranstalter befinden sich bereits seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Unter den Angeklagten sollen sich nicht weniger wie 11 Alt-Mobelle befinden; die Mädchen sind mit dem Verprechen eines hohen Verdienstes von den Unternehmern angelockt worden und sollen dann unter einem gewissen Truak gefangen haben. — Die vom Räte vorgenommene Umtaufe der Augustusbrücke in König Friedrich August-Brücke kam in der letzten Stadtkonferenz zur Sprache. Der Stadtkonferenzvorsitzende Justizrat Dr. Stödel hatte, gebrügelt durch einen Teil der Mitglieder des Kollegiums, an den Rat die Anfrage gerichtet, welche Gründe ihn zur Benennung des Ersatzbaues für die Augustusbrücke mit König Friedrich August-Brücke bewegen haben. Darauf teilte der Rat mit, es sei nicht nur eine feststehende Tradition, sondern auch eine bisher stets geübte Gepflogenheit gewesen, einer neuen Brücke den Namen desjenigen Landesfürsten zu geben, unter dessen Regierung sie gebaut wurde. Die Bezeichnung Augustusbrücke habe sich mit dem Abbruch der alten Brücke erledigt. Nach alledem habe nichts näher gelegen, als die neue Brücke, wie gesehen, zu benennen. Der König habe bereits seine Einwilligung hierzu gegeben. Die amtliche Veröffentlichung des Ratsbeschlusses sei bisher unterblieben, weil er erst mit der Einweihung der Brücke bekanntgegeben werden sollte. Da nun aber die Sache vorzeitig bekannt geworden sei, werde nun auch die amtliche Veröffentlichung erfolgen. Das Stadtkonferenzkollegium nahm ohne Debatte hiervon einfach Kenntnis. Bemerkte sei, daß die Benennung von Straßen, Straßen und Plätzen lediglich Sache des Rates ist.

— Die wegen der Genossenschaft „Credittbank für Grundbesitz und Gewerbe“ ist auf den 8. Juli der Schlußtermin angelegt. Die Ausschüsse auf eine nur einigermaßen annehmbare Befriedigung der Gläubiger sind außerordentlich gering. Bei der Versteigerung uneinbringlicher Forderungen wurden wahre Spottpreise geboten. Die Nachschußforderungen in Höhe von 19000 M. brachten 100 M., 36000 M. Wechsel 400 M., 10000 M. Geschäftsanteilsforderungen ganze 30 M. Den höchsten Ertrag, nämlich 800 M., erzielte 2000 M. Forderung und 52000 M. Regrezansprüche an den früheren Direktor für 10 M., 30000 M. Kontokorrent-Forderungen sonder für 10 M., 28000 M. Ansprüche an zwei frühere Angehörige für 30 M. Abnehmer. Es sieht zu erwarten, daß die Eröffnung des Konkurses zum Vermögen der „Credittbank“ mangels Masse abgelehnt werden wird. — Vor einigen Tagen brachten Tagesblätter die Meldung, Carl Burrian habe in Prag bei einem zum Besten des tschechischen Schulvereins veranstalteten Konzert mitgewirkt und täuften daran die Frage, ob sich Burrian als Königl. Schöffengericht

Samstagabend noch auch ein Stück für den deutschen Schulverein zu veranstaltenden Musikabende...
 1. Das betreffende Konzert hat nicht zum Besten des tschechischen Schulvereins stattgefunden, da die Mehrzahl von meinen früheren Kommilitonen an der Prager Universität aufgefordert worden, in einem Konzert zu singen, aus dessen Erlösen ein akademisches Haus — wie es die böhmischen Studenten Prags schon lange Jahre besitzen — gebaut werden soll. 2. Ich bemerke weiter, daß ich am Tage nachher am tschechischen Nationaltheater gefangen habe. 3. Daß ich bei meinem tschechischen Aufenthalt, sei es in Prag oder sonstwo, mich niemals durch politische Klatschereien leiten lasse, geht daraus hervor, daß ich wiederholt bei den sogenannten Musikfesten am Prager Deutschen Landestheater, die einen ausgesprochen deutschen Charakter haben, mitgewirkt habe. — Das Anwachsen der Redarettis in Großstädten wird sowohl in Kreisen des Publikums, als auch der Schriftsteller als ein Uebel empfunden. Diesem muß die Erfahrung gemacht werden, daß die in Tingeltangeln auftretenden „Redarettis-Komiker“ lediglich die Wüste zum Trinken anstimmen müssen. Die Dresdner Polizei macht jetzt gegen dieses Unwesen energig Front und hat einer ganzen Anzahl solcher „Kunststücke“ die Konzession entzogen. In Zukunft soll die Genehmigung zur Eröffnung eines Redarettis nur unter verschärften Bedingungen erteilt werden.

Tharandt. Als am Freitag nachmittags der des Schwimmbades 12jährige Sohn des Prozeßagenten Zellwies in der Weiserhaid badete, sah er aus dem Wasser eine Rinne herabkommen. Zellwies schwamm sofort darauf zu, und es gelang dem Knaben unter vielen Mühen und nicht ohne eigene Lebensgefahr, den etwa 8jährigen Sohn des Eisenbahninspektors Schubert lebend ans Land zu bringen.

Birna. Am Freitag sprang hier die 20 Jahre alte Tochter eines Zigarrenfabrikanten aus Wöllitz in die Elbe. Der Schuhmacher Blaha, der am Ufer spazieren ging, sah den Vorgang mit an und es gelang ihm, die schon Bewußtlose ans Ufer zu bringen.

Königsbrück. Die Beerdigung des durch Blutschlag getöteten Soldaten Boden erfolgte hier unter zahlreicher Beteiligung. Unter Vorantritt der Regimentskapelle der 178er begann der Trauerzug vom Lazarett der Reiterbrigade aus unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches. Vor dem Sarge schritten die Kameraden der 3. Kompanie mit Lorbeer- und Palmenzweigen und Kränzen. Fast das gesamte Offizierskorps der 177er, sowie andere zurzeit in Königsbrück anwesende Offiziere, Abordnungen der verschiedenen Kompanien, der in Königsbrück weilenden Regimenter und der Reiterbrigade nahmen an der ersten Feier teil.

Chemnitz. Dem Verbandschemiker der sächsischen Hochschule bewilligte der Rat unserer Stadt zur Einrichtung einer Milchpflege für arme Kinder während der großen Ferien eine Beihilfe von 300 Mark.

Schletta. Seit einigen Wochen werden auf den Fluren des Outbesitzers Peutsch Bohrungen nach Ton vorgenommen, die außerordentlich günstig ausfallen. In einer Tiefe von 20 Metern stieß man auf reiche Tonerschichten von ungefähr 8 Meter Mächtigkeit. Sie ziehen sich in nordwestlicher Richtung nach Rascha zu in einer Länge von über 120 Metern hin; die Breitenverhältnisse konnten noch nicht sicher festgestellt werden. Nach den Brennversuchen wird er als ein Steingutton bester Qualität bezeichnet. Eine Bohrung führte auch bei einer Tiefe von 46 Metern zur Entdeckung eines Braunkohlensagers von 6 Meter Mächtigkeit. Die Kohle ist ein überraschend guter Brennstoff; ein Versuch ergab das vollständige Verbrennen derselben zu einem Rückstande reiner weißer Asche. Auf das Kohlenlager folgten einige Meter Schluff und dann abermals eine 4 1/2 Meter starke Tonerschicht. Dieser Ton entspricht in der Güte zwar nicht ganz dem höherliegenden, doch ist er noch sehr gut zur Schamottefabrikation zu gebrauchen. Vorläufig werden die Bohrungen, die von der Leipziger Firma Julius Krieger ausgeführt werden, noch fortgesetzt. Sobald die Wäschlässe mit den Abnehmern gemacht sind, beginnt die Teufung der Schächte und die Ausbeutung.

Chemnitz. Sonnabend früh brach in der Geschäftsbüchsenfabrik von Bernhard Clemens, die sich im Obergeschosse eines Nebengebäudes des Oberlausitzer Volkshotels befand, Feuer aus. Der Schaden dürfte sich auf circa 25000 Mark belaufen.

Leipzig. Am Donnerstag abend wurde im oberen Boglande am westlichen Himmel der Halle'sche Komet beobachtet. Er zeigte ein nach unten gebogenes, schweifartiges Anhängsel. Die Erscheinung war bis gegen 1/11 Uhr sichtbar.

Mühlau. Das 2jährige Söhnchen des Zimmermanns Frommhold geriet hier unter ein Lastgeschirr. Dem Kinde wurde der Kopf zertrümmert, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Plauen i. V. Ein schweres Gewitter ist am Freitag über das reußische Oberland niedergegangen. An Feldern und Fluren wurde großer Schaden angerichtet, die Getreide- und Obsternie gilt als vernichtet. Die Schloßen lagen stellenweise 10 Zentimeter hoch. An einigen Orten, so in Helmsgrün und Lichtentanne, sind Häuser infolge Blitzschlages eingestürzt worden.

Leipzig. Am 5. Leipziger Landtagswahlkreise, in dem sich durch das Hinscheiden des Amtsrichters Dr. jur. Rudolph eine Ersatzwahl notwendig macht, hat der Vorstand des nationalliberalen Vereins für Leipzig und Umgegend Herrn Rechtsanwalt Dr. Jöhffel aufgestellt, der im vorigen Landtag bereits den 13. sächsischen Wahlkreis (Wochitz, Burgstädt, Penig) vertrat. — Einer Diebstahls, die schon seit Jahren zahlreiche Rauchwarengeschäfte Leipzigs befallen hat, ist durch einen Zufall das Handwerk gesetzt worden. Wegen Hehlerei wurde ein 67jähriger Rauchwarenhändler aus Kötzschau verhaftet. Bei den angestellten Verhörungen ergab sich nun, daß der

Mann schon seit Jahren mit Wirtshäusern von Rauchwarengeschäften am Brühl, der Mühlstraße und der Ritterstraße in Verbindung stand und von diesen Waren zu Schieberpreisen angekauft hatte. Eine in seiner in Kötzschau gelegenen Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung förderte einen großen Vorrat verschiedener Rauchwaren zutage. Die Diebstahlsgehilfen, 7 Markthelfer und ein Kutscher, die ihre Arbeitgeber schon seit Jahren beschützt haben, wurden sämtlich in Haft genommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme
 vom 18. Juni 1910.

Dresden. (Hörnprechmeldung nachm. 1/5 Uhr.) Seine Majestät der König hat heute die in Evangelisch beauftragter Staatsminister zu sich berufen, um mit ihnen die durch die Vorromanus-Enzyklika geschaffene Sachlage zu besprechen. Se. Majestät erklärte seine lebhafteste Genugtuung darüber, daß seine Bestrebungen, den konfessionellen Frieden im Lande zu stiften, bisher immer von Erfolg gekrönt gewesen seien. Umso mehr bebaure er, wenn diese seine Bestrebungen durch so schwere Angriffe auf die der evangelisch-lutherischen Landeskirche angehörenden, aberwiegenden Mehrheit seiner Untertanen durchkreuzt würden. Seine Majestät eröffnete den Staatsministern, daß er deshalb aus allerhöchster eigener Bewegung in Aussicht genommen habe, ein Handschreiben an den Papst zu richten. Die Staatsminister sprachen im Namen der evangelisch-lutherischen Landeskirche Seiner Majestät für diese wichtige Entscheidung ihren warmsten Dank aus.

Berlin am Sonnabend, den 11. Juni, sind die in Evangelisch beauftragten Staatsminister zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu der Vorromanus-Enzyklika Stellung zu nehmen. Sie haben mit tiefem Bedauern von der die Reformation verunglimpfenden und damit die evangelisch-lutherische Kirche schwer verletzenden Kundgebung Kenntnis genommen, teilen die Enttäuschung der evangelischen Bevölkerung des Landes über die von dem Kaiser ausgesprochenen Angriffe auf das Schicksal zurück. Von dem lebhaftesten Wunsche erfüllt, daß der bisherige konfessionelle Friede zum Segen der Bevölkerung erhalten bleibe, halten sie sich verpflichtet, daß die königliche Staatsregierung eintretenden Falles nach Maßgabe der Landesgesetze für den erforderlichen Schutz sorgen werde.

Berlin. Der 80. Geburtstag des Abg. Träger wurde gestern durch Glückwünsche seiner Parteigenossen, der Berliner Rechtsanwaltschaft, der Berliner literarischen Kreise, insbesondere auch der Tagespresse, etc. gefeiert. Abends fand ihm zu Ehren im „Kaiserhofe“ ein Bankett statt. Es wurden verschiedene Reden gehalten, auf die der Jubilar mit einer eindrucksvollen Dankesansprache erwiderte.

Berlin. Die Einnahme des Reiches an Zöllen im Monat Mai d. J. hat 46 1/2 Millionen Mark betragen. Für die Zeit vom 1. April bis Ende Mai d. J. stellt sich die Sollenerlöse auf 91 Millionen, d. i. 2 1/2 Millionen Mark weniger als in den entsprechenden beiden Monaten des Jahres 1909. Gegen den Staatsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1910 bleibt die Einnahme für April-Mai d. J. um etwa 14 Millionen zurück.

Berlin. Eine 25-jährige Arbeiterin gestand, vor etwa 3 1/2 Jahren ihr neugeborenes Kind bald nach der Geburt in grausamster Weise getötet zu haben. — Auf dem Wege zur Rennbahn Hoppegarten verlor gestern die dänische Gräfin v. Grøthe ein Diadem und ein Halsband im Werte von 20000 Mark. — Köln. Der Niederrhein und das Rheinland wurden gestern von heftigen Gewittern heimgesucht, wie sie dort bisher noch nicht erlebt worden sind.

Rixdorf. Vor dem Hause Bergstraße 150 fuhr ein Straßenbahnwagen, dessen Bremse versagte, auf einen anderen Wagen. 3 Personen erlitten erhebliche Verletzungen. — Dresden. Der Katasterkontrolleur Barth aus Großwartenberg und ein Postbeamter wurden bei Großschönwald vom Blitz getroffen und erlitten schwere Verletzungen. — In dem D-Jug 101 geriet bei Möblau in einem Nichtraucherabteil 2. Kl. die Decke in Brand. Es gelang, das Feuer zu löschen, sodaß der Zug mit etwa halbstündiger Verspätung weiterfahren konnte. — Daagig. Bei den Vorbereitungen zu einer Ballon-Jagd jagte in der Nacht der noch nicht ganz gefüllte Ballon „Hofen“. Menschen sind nicht verunglückt. — Gary a. d. Ober. Am Sonnabend rannte ein Automobil der Lehrtruppen aus Schöneberg an einen Steinhäuser und überschlug sich. 2 Unteroffiziere wurden lebensgefährlich verletzt. Das Fahrzeug ist völlig zertrümmert. — Biffabon. In Olofa stürzte ein Ballon, auf dem 200 Personen Platz genommen hatten, in die Tiefe, als eine Prozeßion vorbeizog. Bisher sind 4 Tote und 32 Verletzte geborgen worden. — Budapest. Die Teilnehmer einer Prozeßion in dem balmatischen Bischofliche Trau tranken aus einer schwefel- und allfahaltigen Quelle, obwohl sie vorher gewarnt worden waren, und stachen dabei den Wächter nieder. 3 Personen waren auf der Stelle tot, 11 liegen sterbend im Krankenhaus. 50 Personen wurden wegen Mißschuls an der Ermordung des Wächters verhaftet.

Kaiserlautern. Hier herrschten am Sonnabend und Sonntag schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. An der Ernte wurde großer Schaden angerichtet.

Welfenkirchen. Am Sonntag ist es gelungen, die am Freitag auf der Höhe Konsolidation verfallenen beiden Bergleute zu bergen. Da Spuren einer Explosion nicht gefunden wurden, scheint das Unglück nicht auf eine solche zurückzuführen zu sein.

Budapest. Der deutsche Botschafter Paplan Engelhard, der an der diesigen Jagdwache teilnimmt, unternahm gestern mehrere vorzüglich gelungene Ausflüge mit einem Passagier bis zu 20 Minuten Dauer. Der Pilot wurde dem Erzherzog Josef vorgestellt, der den Wright-Apparat eingehend besichtigte.

Rom. Der „Observatore Romano“ veröffentlicht folgende Note: Sobald der St. Stuhl die bestimmte Nachricht von der bevorstehenden Berufung eines Bischofs in der „Socia de Madrid“ erhaltenen. Agl. Debris erhielt, eines Dekrets, das das Konordat verlegt, hat er nicht verfehlt, der spanischen Regierung seinen Protest zu gehen zu lassen.

Paris. Im Bahnhof der Südbahn, wo der Ausstand noch immer fortbauert, wurde gestern von einem unbekanntem Uebelthäter in eine Wäsche ein Stein hineingeworfen, doch wurde dies rechtzeitig entdeckt und so ein Unglück verhütet. Die Sachverständigen erklärten, der Anschlag könne nur von einem mit dem Mechanismus ganz vertrauten Menschen verübt worden sein. — Der Ausschuss des Verbandes der Ostbahnbediensteten hielt eine Sitzung ab, in der verschiedene Forderungen, insbesondere die der Lohnerhöhung besprochen wurden. Mehrere Redner traten für einen unverzüglichen Ausstand ein, doch einigte man sich schließlich dahin, dem Generaldirektor durch eine Abordnung die Wünsche der Ostbahnbediensteten vorzutragen. — Im Laufe des Sonntags nachmittags und abends sind etwa 20 teilweise in hohen Stellungen befindliche Fernen von der Vereinigung ehemaliger Offiziere des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm I. hier eingetroffen, um Sonntag und Montag die Schlachtfelder zu besuchen. Der frühere Reichsfeldmarschall Fürst Bülow, der auch zugegen war, hat diese Absicht wieder aufgegeben. — Aus Calais wird gemeldet: Aus der Tatsache, daß die Ufern des Schiffshafens Engel und des Kommandanten Pallot vom „Bluviole“ um 2 Uhr 10 Min. festengeblieben sind, schließt man, daß das Wasser gleichmäßig in das Unterseeboot eingedrungen ist. — In Belfort wurden drei italienische Arbeiter, die seit einigen Monaten bei den Befestigungsarbeiten beschäftigt waren, unter dem Verdachte der Spionage verhaftet. Man hat bei ihnen zahlreiche militärische Schriftstücke gefunden.

Calais. Im Laufe des Abends sind von dem Unterseeboot „Bluviole“ noch drei Leichen geborgen worden, darunter die des Kommandanten des Schiffes, dessen beide Hände bei der Auffindung auf dem Verrostet Lager, was beweist, daß er auf seinen Posten gestorben ist. Seine Uhr war um 2 Uhr 10 Min. stehen geblieben. (S. a. Frankreich.)

Tanger. Wie gemeldet wird, ist Kaisuli unter Marter Erweiterung seiner Befugnisse zum Gouverneur von Afrika und den benachbarten Gebieten ernannt worden. — Briefe aus Jaz melden, daß die Desertationen bei den Truppen des Sultans im Zunehmen begriffen sind.

Saloniki. Der Scheik Muhsin Pasa in Serres richtete an den König von England einen offenen Brief, in dem er ihm eine Stellungnahme zu Gunsten Griechenlands in der Kratafrage vorwirft, durch die 30 Millionen Mohammedaner bitter enttäuscht wurden. Der Brief hat bei den Mohammedanern einen tiefen Eindruck hervorgerufen. — Bei der Ankunft eines österreichischen Lloyd-Dampfers aus Bolo versuchten Türken die Ausschiffung der griechischen Reisenden zu verhindern. Hierbei wurde ein Bootsmann von den Türken so mißhandelt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Einschiffung der Post durch die fremden Postanstalten auf einen griechischen Dampfer begegnete gleichfalls Schwierigkeiten. Die Leiter der Postanstalten waren gezwungen, die Post persönlich an Bord des Dampfers zu geleiten.

St. Paul (Rinnelota). Der Roosevelt-Klub veranfaßte vorgestern ein Dinner, bei dem die Bildung einer neuen Partei beschlossen wurde, die die Rechte des Volkes gegenüber den Bestrebungen, die natürlichen Hilfsquellen des Landes zu monopolisieren, vertreten soll. An der Spitze der neuen Partei, die noch keinen Namen führt, werden Roosevelt, der frühere Sekretär des Inneren Garfield, sowie Pinchot, ein vom Präsident Taft entlassener Beamter treten.

Wasserkünder.

Jahr	Jahr			Eise				
	Wohlb.	Unwohl.	Unklar.	Wohlb.	Unwohl.	Unklar.	Wohlb.	Unwohl.
12.	4	1	30	11	43	43	2	128
13.	2	2	32	4	48	36	15	128

Dresdner Börsenbericht heute nicht eingegangen.

Deutlich schreiben

— insbesondere Zahlen und Namen —
 ist bei Abfassung eines Inserats Hauptbedingung, weil sonst leicht Sachfehler entstehen. Für Fehler infolge undeutlicher Schrift sind wir nicht haftbar. Wir bitten deshalb, gut leserlich nur auf eine Seite des Papiers zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebenen Inserats übernehmen wir keine Verantwortung. — — —

Riesener Tageblatt.

Parkfestzeitung 1910

Annoucen haben in dieser, in einer Auflage von 2000 Stück erscheinenden humoristischen und satyrischen, hochaktuellen Parkfestzeitung grössten Erfolg.

Besondere Wünsche über Platzierung und Aufhebung der Inserate nimmt bereitwillig entgegen Herr Fr. Sattner, Anker-Drogerie, an welcher alle dienstlichen Anfragen und Aufträge zu richten sind.

Der Verbandsrat.

Gas! Ausstellung. Gas!

Um die Vorteile der Gasbeleuchtung, der Gasheizung und des Gaskochens vorzuführen, wird vom 12. bis mit 16. Juni d. J. eine Ausstellung von

Beleuchtungsgegenständen, Koch-, Heiz- und Plätt-Apparaten, Gas-Badeeinrichtungen

u. a. m. im Saale des Hotel Wettiner Hof veranstaltet.

Die Ausstellung ist an den Wochentagen von Vormittag 10 Uhr bis Abends 9 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Sonntag von 11 Uhr Vorm. an.

Eintritt für Jedermann frei.

Die Besichtigung der ausgestellten Gegenstände steht allen Interessenten ohne jeden Kaufzwang frei.

Riesa, den 1. Juni 1910.

Die Direktion des städtischen Gaswerkes.

Dienstag, den 14. Juni 1910, abends 8 Uhr im Saale des Hotels Wettiner Hof

populär-wissenschaftlicher Vortrag

des Herrn Ingenieurs Bruns aus Hannover über

„Die zeitgemässe Küche unter besonderer Berücksichtigung des Kochens mit Gas“

sowie

„Die Verwendung von Gas zu Leucht- und Heizzwecken“

Vorführung neuester Apparate. Koch- und Backproben werden während des Vortrages unentgeltlich verabreicht.

Eintritt frei! Die Direktion des städt. Gaswerkes.

Kirschen,

täglich frischgepflückt, empfiehlt Richard Kirsten, Kirschbude Schützenhaus.

Kirschen,

jeden Tag 2 mal frisch, empfiehlt billigst G. Grubbe, Goethestr. 39.

Täglich frischgepflückte Kirschen empfiehlt von heute ab in der Kirschbude Wollschraube, Ernst Sicker.

Erdbeeren,

stets frisch gepflückt.

Spargel

nur noch kurze Zeit, Fenchel, Karotten, Kohlrabi, Rhabarber, Salat u. Storis Gärtnerei.

Neue saure Gurken empfiehlt Alfred Otto, Gröbe.

Süßl. Slangen u. Stängel gibt billig ab Paul Köhler, Schwanen-Platz, Reichenstr. 20.

Die allerneuesten, modernsten Schürzen aller Art in riesenhafter Auswahl finden Sie im Manuf.-Barenhaus E. Mittag.

Wasch-Stoffe

für Kleider, Blusen, Röcke etc. Meter von 35 Pfg. an.

Waschmussoline, Wollmussoline, Satin, Zephyr, Batist, Ripso, Elfenbeinfarb. Etamine, Panama etc. Reichhaltige Musterauswahl. Unerreichte Preiswürdigkeit.

Reste

jeder Art Meter von 25 Pfg. an.

Emil Förster

Fa.: Max Barthel Nachf.

Im Manuf.-Barenhaus E. Mittag gibt es jetzt fertige Damenblusen zu ganz herabgesetzten Preisen.

Vereinsnachrichten

Evang. Arbeiterverein Riessa. Mittwoch, 15. Juni, abds. 9 Uhr Versammlung in „Stadt Dresden“. Tagesordnung: Sommerfest.

Stadtpark Riessa.

Donnerstag, den 16. Juni, abends 7/9 Uhr großes Wohlthätigkeitskonzert, ausgeführt von der Pianolapele (Leitung: Herr Musikmeister Gimmeler), unter gütiger Mitwirkung des Männer-Doppelquartett „Schubertbund“ (Leitung: Herr Edwin Klante). Der Reinertrag wird zur Milchkasse für arme Kinder verwendet. — Eintritt 50 Pfg., Militär 25 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg., Familienkarten 3 Stück 1 M., bei den Herren Paul Großmann, Wettinerstr., Kurt Köhler, Hauptstr., Max Gering, Hauptstr. und D. Jensen, Wettinerstr. In Anbetracht des guten Zweckes gestatten wir uns, ein geehrt. Publikum zu zahlreichem Besuch herzlich einzuladen.

Sachschreib. Wohlthätigkeitsverein „Schubertbund“, Verh. Riessa.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstrasse 51 Riessa.

Sie sind hier zu Hause bei uns! Nur hier und hier! (Sicht der Kassen.)

Spannendes Drama, Roman aus dem Leben des großen Mannes! „Anno Domini 1000“

Jahn's Restaurant, Boberßen.

Zu unserem Mittwoch, den 15. Juni stattfindenden Kaffeekränzchen laden ergebenst ein Paul Jahn und Frau.

Lose I. Klasse 158. Lotterie

Ziehung am 15. und 16. Juni 1910 empfiehlt Ferdinand Schlegel.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Edith mit Herrn Ingenieur Hermann Huth beehren sich anzuzeigen

Riesa, im Juni 1910

Direktor E. Bormann und Frau Dora geb. Stahl.

Meine Verlobung mit Fräulein Edith Mannigel-Bormann, Tochter des verstorbenen Kaiserlichen Oberleutnant in der Marine Herrn Oskar Mannigel und seiner Frau Dora geb. Stahl, beehre ich mich anzuzeigen.

Riesa, im Juni 1910.

Ingenieur Hermann Huth.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines treuen Gatten, unseres lieben, treuherzigen Vaters, des Herrn Marktentendepächters Karl Gustav Robert Gerschner drängt es uns, allen für die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für den außerordentlich reichen Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank zu sagen. Vielen Dank denen, die uns in den letzten schweren Tagen mit Trost und Beistand hilfreich zur Seite gestanden haben. Dank seinen Herren Vorgesetzten auf dem Truppenübungsplatz Zeitzain für das ihm jederzeit entgegengebrachte Vertrauen, sowie Dank den Herren Offizieren des Königl. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, den Herren Ober- und Unterbeamten, sowie der Unteroffiziersvereingung des Truppenübungsplatzes Zeitzain, dem Gesamtpersonal unserer Marktentenderei, dem Königl. Postbes.-Unteroffizierskorps, sowie dem Königl. Unteroffizierskorps des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 zu Dresden. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.

Truppenübungsplatz Zeitzain, den 11. Juni 1910.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen D. Bern. Gerschner nebst Kindern.

Am eingetragten:

Fellertücher

(mittlere Seibertücher) mittel 30 Pfg., feinst 35 Pfg., extra feinst 40 Pfg.

Marktmatten

geflickt und ungeflickt, grau und farbig, Stk. 50—140 Pfg.

Schnepperschneidtücher mit Leiste

als Galt für den Schuppen, Stk. 25 Pfg., extra feinst 35 Pfg., dgl. für Bohner Stk. 50 Pfg.

Waschbretter

mit Wachsfläche statt Blech, sehr praktisch, Stk. 250 Pfg.

Feuertuchschwämme

von Lederfedern Stk. 25 Pfg. dauerhaft und billig, empfehlen

F. B. Thomas & Sohn, Seilengeschäft neben Riessaer Bank.

Hängematten

hart und vollkommen gearbeitet mit und ohne Holzblegel empfiehlt in jeder Preislage Max Bergmann, Seilermeister.

Hemdentücher,

Met. 35, 40, 45, 50, 60, 70 Pfl.

Maccotuche,

Met. 80, 85, 90, 95 Pfl.

Piqué u. Façoné

für Neglige u. Erntinas wäsche, Met. v. 60—110 Pfl.

Halb- u. Reinleinen

für Hemden v. 70 Pfl. an.

Emil Förster,

Fa.: Max Barthel Nachf.

Seil-Seile

empfehlen Max Bergmann, Seilermeister.

Neue geräuch. Keringe,

hochfein und delikat. Fritz Beisehl.

Neue Vollheringe,

extra große, garte Fische, einzeln, Schod- und tonnenweise, billigst bei Fritz Beisehl.

Spargel

zum Einsehen in kleinen u. großen Posten empfiehlt G. Grubbe, Goethestr. 39. Erdbeeren b. O.

Bier!

Dienstag abends u. Mittwoch früh wird in der Bergbräueri Innabier serviert.

Salzhof Wehlthener.

Sonntag, den 19. Juni Kirschbudenwässer und feiner Saft, wozu freundlich einladet G. Reichmar.

Turnverein Riessa.

Mittwoch, den 15./6. 10, 1/9 Uhr in der Ebertstrasse Sitzung des Vereinsausschusses. Komme jeder!

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Gegen die Engländer.

Man schreibt uns: In mehreren Blättern wird es getadelt, daß aus der Erklärung des Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg im Abgeordnetenhaus hervorzugehen scheint, er betrachte die Mitteilung in dem päpstlichen Blatte „Osservatore Romano“...

Es bleibt also abzuwarten, ob die Kurie in ihrer amtlichen Antwort auf die preussische Note einen Rückzug antreter wird, der es ermöglicht, die diplomatischen Beziehungen mit ihr fortzusetzen.

Die Zentrumspartei hat eine Beteiligung an der Debatte vom vorigen Donnerstag mit der Begründung abgelehnt, daß es sich um eine innere katholische Angelegenheit handle.

Nachdem sich die Vertreter der Konservativen, der Freikonservativen und der nationalliberalen Partei in ausgezeichneter Rede bei der Interpellationsdebatte auf eine würdige Abwehr beschränkt haben...

Der 12. Juni. Aus Anlaß der Bormann-Engländer fand heute eine vom Vorstand des Evangelischen Bundes einberufene Volksversammlung im Jirkus Busch statt...

Platz, die von mehr als 4000 Personen besucht war, darunter Prof. Harnack und eine Reihe von Theologieprofessoren und Geistlichen. Es sprachen Prof. Dr. Hans Teubner, Reichstagsabgeordneter Friedrich Kaumann, Prof. Dr. Kahl. Sämtliche Redner wiesen darauf hin, es sei höchst bedauerlich, daß gerade in der jetzigen Zeit, wo das deutsche Volk des konfessionellen Friedens am meisten bedürfe...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem Großherzog von Oldenburg in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr unternommenen Rettung der Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin bei einem Unglück auf dem Schweriner See vom 15. Mai d. J. die preussische Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Anlässlich des 80. Geburtstages des Reichstags- und Bundtagsabgeordneten Albert Träger ist demselben der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

Die „Abendzeitung“ meldet aus Rom: Wie in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist auch der bayerische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Freiherr von Ritter, beauftragt gewesen, im Namen seiner Regierung Vorstellungen wegen der Bormann-Engländer bei

der Kurie zu erheben; wenn sich das bewahrheitet, so verdient sich damit die bayerische Regierung besondere Anerkennung.

Der neu ernannte Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Stinckwitz übernahm am Sonnabend die Leitung der Geschäfte.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Freitag bei der zweiten Beratung des Gesetzes betreffend die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten unter Ablehnung eines entgegengelegten Zentrumsvorschlags die Bestimmung angenommen, daß die Feuerversicherungsanstalten verpflichtet sein sollen, 25 Prozent ihres Vermögens in preussischen Staatspapieren anzulegen.

Ueber den nächsten Studiengang des Prinzen Joachim von Preußen, der angeblich in die Marine eintreten sollte, erzählt die „Inf.“, daß der Prinz im Herbst dieses Jahres zunächst sein Abiturientenzugamen ablegen soll.

Im Reichstage war seinerzeit von den Nationalliberalen und dem Zentrum die Errichtung einer Luftschiffakademie in Friedrichshafen gefordert worden. Eine parlamentarische Korrespondenz berichtet darüber: Wie nunmehr feststeht, ist man vollständig von diesem Gedanken abgekommen.

Ueber die nächsten Pläne des Grafen Zeppelin erzählt die würtembergische Automobil- und Luftsportkorrespondenz von maßgebender Seite folgendes: Graf Zeppelin, der am 25. d. M. nach Kiel fahren will, um an der Vorexpedition nach Spitzbergen teilzunehmen, wird erst Ende August von dort zurückkehren.

In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg. 30

„Eine Heimat... ja... und dennoch möchte ich nicht immer auf der Eisburg bleiben.“

„Immer? Das wäre zu weit gedacht. Vorläufig aber doch einige Jahre.“

„Ich wünschte, die wären erst um,“ erwiderte sie mit einem Aufseufzen.

Er sah sie erstaunt an. „Hörte sich das junge Mädchen nicht glücklich bei ihrem Oheim? Doch fragen möchte er sie nicht.“

„Aber hatte seinen Blick aufgefangen. Es war ihr, als wenn sie ihm über diesen Ausdruck Aufklärung schuldig sei.“

„Nennen Sie die Geschichte meines Vaters?“ fragte sie.

„Ja, ich kenne sie,“ antwortete er, von dieser unvermittelten Zwischenfrage noch befreundeter.

„Nun, dann werden Sie vielleicht meine nächsten Worte verstehen.“

Sie selbst wußte nicht, was in ihr drängte, dem Manne, den sie heute zum ersten Male sah, von ihren Plänen zu sprechen.

„Ich sehne mich von der Eisburg fort, weil ich hier meine Studien nicht vollenden kann, denn ich beabsichtige, wie meine Eltern... zur Bühne, das heißt zur Oper zu gehen.“

„Unmöglich,“ entfuhr es ihm in höchster Ueberraschung.

Sie sah ihn mit Spannung an. „Finden Sie diesen Beruf für den meine Eltern gelebt und gewirkt haben, etwa meiner nicht würdig?“

Er hatte sich schon wieder gefaßt. „Jeder Beruf, der mit Kreuz, Hingabe und Gottvertrauen ausgeübt wird, ist ein würdiger. Meine Ueberraschung galt einem anderen Umstande: Ist... Ihr Herr Onkel damit einverstanden?“

Anita wechselte die Farbe. „Nein, das ist es ja eben. Mein Onkel ist ganz entschieden dagegen.“

„Aber seufzte leicht auf. „Und ich fürchte, Sie werden seinen Widerstand nie besiegen; er wurzelt zu tief in der Ueberzeugung und Erziehung.“

„In den Standesurteilen im Adelstolz! Nennen Sie die rechten Namen, Herr Pastor. Ich dagegen bin ein freies Künstlerkind, in der Kunst geboren und erzogen. Ich werde

nie die Ansichten meines Oheims teilen und muß mein Ziel erreichen, sollte ich zum äußersten greifen.“

„Wozu?“ fragte er.

„Zur Losung von meinen Verwandten...“

„O Komtesse!“ rief er erschrocken aus.

„Ich bin nicht zum unglückseligen Entfagen geschaffen, Herr Pastor. Meine Natur drängt nach Kampf und Erreichung des Zieles durch alle Hindernisse.“

Durch alle Hindernisse! Wie stolz Sie das sagen! Gewiß ist Ihr Ziel ein hohes und schönes, aber vielleicht kommt eine Zeit, wo Sie es für ein anderes, noch höheres opfern.“

„Es gibt kein höheres für mich,“ behauptete sie mit jugendlichem Eifer.

„Aber Sie schwiegen Sekundenlang. Es war mit einem Male etwas über ihn gekommen, was ihm bisher gänzlich fremd gewesen war: ein Wunsch, eine Sehnsucht... ein unbestimmtes Verlangen.“

Er fühlte sich so verwirrt und unbeholfen dadurch, daß ihm die rechte Erwiderung fehlte.

Anita deutete sein Schweigen anders.

„Gehen Sie! Auch Sie wissen kein anderes.“

„O, gewiß nicht... gewiß nicht... aber ich... nun, der Gedanke, Sie auf der Bühne zu wissen... Sie... preisgegeben zu sehen... allen Blicken... das... das... darin wäre ich ganz der Ansicht des Herrn Grafen,“ stotterte er, und das Blut stieg ihm heiß ins Gesicht.“

Anita nickte ein paarmal traurig. „Freilich, von Ihrem Standpunkt als Priester aus, mögen Sie ja recht haben, und ich glaube... Sie können darum auch nicht verstehen, wie jede Faser in mir nach der Gestaltung der Kunst drängt, und wie ich alles für dieses Ziel opfern könnte.“

„Doch... ich verstehe Sie,“ er holte tief Atem, „wenn auch vielleicht nur darin, alles für ein hohes Ziel zu opfern; es bleibt dabei gleichgültig, welches Ziel das ist; der eine hat dieses, der andere jenes vor Augen. Aber nicht jeder erreicht sein Ziel... den meisten bleibt das Entfagen.“

Sie sah in sein Gesicht. „Ich glaube, Sie wären im stande, einem Lieblingswunsch zu entsagen.“

„Wieso meinen Sie?“

„Ich weiß nicht... ich habe das Empfinden.“

„Dann, und Sie glauben, es ginge ohne Kampf bei mir, dieses Entfagen?“

„Das vielleicht nicht, aber Sie würden sich darein ergeben, Sie würden sich nicht mit Gewalt die Erfüllung erzwingen wollen.“

„Mit Gewalt? Nein, das brächte nicht den Frieden und... wenn man sich ergeben muß... was hilft alles Auflehnen, alles heiße Begehren, wenn der Wunsch doch verlagert bleiben soll?“

Sie schwiegen beide eine Weile in seltsamer Beklemmung. Plötzlich hielt Pastor Arno ihr seine Hand hin. „Vergeben Sie mir.“

„Was denn?“ Sie sah erstaunt zu ihm auf, während sie ihre Rechte in seine dargebotene Hand legte.

„Dah ich Ihnen hier Lebensweisheit vortpredigen will und sie selbst noch nicht besitzt,“ antwortete er und hielt ihre Hand fest, indem er sich etwas zu ihr hinüberbeugte. „Mein Leben ist bisher glatt und ohne Störung dahin, ich durfte den Beruf einschlagen, den ich mir gewählt hatte. Was verstehen Sie also von Kämpfen und Entfagen? werden Sie mich mit Recht fragen. Innerliche Kämpfe macht jeder Mensch durch, und auch manch ein Wunsch ist mir in meiner Kindheit durch weise Absicht meiner Eltern verlagert geblieben. Doch das ist nichts Gewaltiges, in das Leben Eingreifendes, es sind Kleinigkeiten im Vergleich zu... ja zu jenen Stürmen, die über des Menschen Seele hinbrausen und alle Blüten darin trüben. Solche Stürme werden auch mir nicht erspart bleiben.“

„Anita, Anita!“

Ein heller Ruf unterbrach seine Worte; in der nächsten Sekunde stand Anita freudestrahlend am Eingang der Laube, vor dem sich an der Hand haltenden jungen Paar.

Pastor Arno gab Anitas Hand frei und stand auf.

„Da bist Du, Anita,“ sagte er.

„Ja, Herzensbruder, da bin ich in meiner ganzen Größe und...“ sie wandte sich an Anita, deren Hand sie schon vorher erfaßt und gedrückt hatte, und sinde nun gleich so lieben Versuch vor. „Hast Du schon lange auf mich gewartet, Herz?“

„O ja, eine gute halbe Stunde gewiß,“ erwiderte Anita.

„Nun, gottlob, daß mein Bruder hier war und Dir Gesellschaft leisten konnte. Hat er Dich sehr gelangweilt, der gelehrte Herr? Vorgelegt seid Ihr wohl bereits?“ fragte Anita und sah die beiden nedend an.

„Ja, in aller Form. Uebrigens... ich war dem Herrn Pastor schon bekannt.“

von Ostende nach der Küste von Spanien haben dem Grafen Zeppelin Telegramme zugesandt, in denen dem Grafen mitgeteilt wird, späterhin für die Fahrt nach Wien und Brüssel daselbstes Programm aufzustellen, sobald dem Grafen der Eintritt der Fahrt passend erscheint.

Frankreich.

Die Bergung der Leichen aus dem „Flutlose“ hat begonnen. Vorgestern 8 1/2 Uhr abends wurde die Leiche des Schiffsführers Engel geborgen. Die Uhr zeigte 2 Uhr 3 Minuten, das ist der Augenblick der Katastrophe. Um 10 Uhr abends wurden die Bergungsergebnisse wegen der Nacht eingestellt, gestern aber wieder aufgenommen; es gelang, 2 Tote zu Tage zu fördern. Die Bergung des „Flutlose“ ist ganz besonders dem Schiffspiloten von Calais, Rivet, zu danken, dessen Anregung es gelang, die beiden anderen Piloten zu äußerster Kraftanstrengung anzuspornen. Der Chefadmiral umarmte ihn und dankte ihm und dem anderen Personal. Am „Flutlose“ ist ein großes Holzkreuz befestigt, doch wurde bisher kein Priester zugelassen.

Nach in der französischen Armee werden sehr Versuche angestellt, um die Sichtbarkeit der Bekleidung und Ausrüstung zu vermindern. Im Verfolge dieses Strebens sollen zunächst alle hellblindevenden Metallteile befestigt werden. Eine große Anzahl französischer Regimenter hat unlängst Säbel und Bajonette neuer Art bekommen, bei denen die Metallteile auf verschiedene Art bronziert, geschwärzt oder in matter Art hergestellt sind, sodass sie auch im Sonnenschein nicht mehr blinken. Die neuen Waffen werden während der Sommerübungen und der Manöver getrogen, um ein sicheres Urteil über den Grad ihrer Ansehbarkeit und Dauerhaftigkeit zu gewinnen. (Unsere deutschen Regiments sind schon seit längerer Zeit bronziert, dagegen sind die Griffe und Parierstangen der Seitengewehre noch aus blinkendem Metall hergestellt.)

Portugal.

Wie schon in den vorigen Tagen wiederholt, so war auch am vorgestrigen Tage die Kammer der Ort wüster Egenen. Sofort nach der Eröffnung der Sitzung erneuerten sich die Angriffe der Opposition gegen die Regierung, da der Finanzminister erklärt hatte, er habe versucht, dem Kreditbureau bei anderen Disabonier Banken eine Anleihe von 900 Pfund Kontos zu verschaffen. Der Regenerato Mario De Monteiros verlas eine Anzeige, in der Jose Augusto Castro einen Teil der Bestellungen zum Verkauf anbietet. Kaum hatte der Regenerato Mario De Monteiros diese Anzeige verlesen, so erhob die Opposition ein wüthendes Geschrei, die Egenen gingen noch weit über das in den letzten Tagen gewohnte Maß der Obstruktion hinaus, sodass der Vorsitzende die Sitzung unterbrechen mußte. Nach der Pause versuchte der Vorsitzende vergeblich, die Sitzung ordnungsgemäß weiterzuführen. Bald nach Wiedereröffnung mußte die Sitzung abermals geschlossen werden. Noch lange nach Schluß der Sitzung dauerten die Jurnale: „Dinaus mit den Komplizen, dem Verbrecher“ an.

Italien.

Zur Lage in Albanien wird aus Uestib, 12. Juni, gemeldet: Der Muftessarif von Triest forderte die Bevölkerung in einer wohlwollenden Rede auf, freiwillig ihre Schießwaffen abzugeben. Der Gewehre alten Systems abliefern, muß schriftlich die Erklärung abgeben, daß er keine neue Waffe besitzt.

Amerika.

Das amerikanische Schlachtschiff „Maine“, dessen durch eine Explosion veranlaßter Untergang im Hafen von Havana den Amerikanern den Willkürlichen nicht unerwünschten Anlaß zum spanisch-amerikanischen Kriege von 1898 gegeben hat, soll jetzt gehoben werden, nachdem der Kongreß dafür eine erste Rate von 100 000 Dollars bewilligt hat. Die Ausführung der Arbeiten ist in die Hände des Ingenieurs-Korps der Bundesarmee gelegt

worden, der selbst seine Befehle beim Bauarbeiten nicht machen soll. Der mit der Leitung der Hebung des Banners beauftragte Etabschiffier beabsichtigt, um das im Hafenhafen von Havana weggeleitete Schiff herum einen hohen Damm zu errichten, dann aus diesem „Balen im Hafen“ das Wasser auszugumpfen und so das Schiff trockenlegen. Die Gesamtkosten dürften nicht unter 2 1/2 Millionen Mark betragen. Der zu hebende aktuelle Materialwert würde diese Ausgabe nicht rechtfertigen, doch birgt der Schiffsrumpf noch die Leichen von über anderthalbhundert amerikanischen Offizieren, Matrosen und Seefoldaten, sodass die Hebung einen Akt der Totenehrung darstellt. Die Lebereste der Opfer sollen später auf dem Nationalfriedhof von Arlington bei Washington beigesetzt werden. Die „Maine“ liegt im südwestlichen Teile des geräumigen Hafens, und zwar in 30 Fuß Wasser und 18 Fuß Schlamme. Buzzeit ist nur eine Kajakfahr noch sichtbar.

Das Justizamt leitet Klagen gegen die Transport-Institute des Fleischtrafikes ein, weil die Gütertarife nicht gleichmäßig für alle Verfrachter aufgestellt seien.

Aus aller Welt.

Der 11. bis vorgestern abend während eines heftigen Gewitters eine große Menschenmenge in der Nähe der Schwimmhalle in Plöthen an einem Jamme Schutz gegen den Regen suchten, schlug der Blitz in der Nähe. Sechs Personen wurden sofort getödtet, 13 Personen schwer verletzt. Man glaubt die Verletzten am Leben erhalten zu können. — In dem Tödtchen Kirchhof bei Nürnberg ging infolge Blitzschlages die Kirche in Flammen auf; ein Müllegeresse fand dabei den Tod. — Leipzig: Das Urteil in dem Weingarter Freiwirtschaftsprozess lautet auf Freisprechung sämtlicher neun Angeklagten von der Beschuldigung der Verletzung des Bürgermeisters. Dagegen wurden wegen Verletzung des Zeugen Ehrbarts drei Angeklagte zu je 300 Mark und zwei weitere Angeklagte zu je 150 Mark Geldstrafe verurteilt. — Warschau: Fünfzig Angeklagte und zehn Schmelzerinnen der Firma Herse in Warschau sind nach dem Genuss von Speiseeis schwer erkrankt. Die Symptome sind die einer akuten Vergiftung. — Auf Befehl eines revidierenden Senators wurde der frühere Regierungsintendant Generalleutnant Huba verhaftet. — Der aus Europa kommende Kontinentalzug entgleiste vorgestern auf der Brücke bei Dule-Bourgas. Mehrere Wagen, darunter der Postwagen, wurden zerstört. Mehr Personen sind verletzt, davon drei schwer. — In Samareng sind in 11 Wochen 2000 Menschen an der Cholera gestorben; auf der Insel Rabura nütet die Epidemie schrecklich. — Seattle: Die Feuerbrunst, die vorgestern hier ausgebrochen ist, hat enormen Schaden angerichtet. Nach den bisherigen Schätzungen sind 28 Personen umgekommen. Unter der eingestürzten Gebäuden befindet sich auch eine Pensionatsanstalt. Hundert Personen sind obdachlos. — Halifax (Neuschottland): Eine plötzliche über Bord des französischen Zampfers „Marie“ hereinbrechende Flutwelle hat sechs Matrosen, die an Bord mit dienlichen Arbeiten beschäftigt waren, ins Meer gespült. Alle sechs sind ertrunken. — Kofroma: Im Kreise Wehuga überfielen Räuber ein Nonnenkloster und raubten 10 000 Rubel. Vier Räuber wurden später festgenommen; man fand bei ihnen das geraubte Geld wieder. — Petersburg: In Niesscha im Bezirk Nowno haben Erbpächter eines Gutbesizers einen mit der Anweisung von Landparzellen beschäftigten Feldmesser getödtet und Genarmen mit Keulen und Beilen angegriffen. Ein Bauer wurde getödtet, ein Genarm und viele Bauern wurden verwundet. — Tiflis: Durch einen Hagelschlag mit Hagelkörnern Schloßen wurden in Gärten und Feldern große Verwüstungen angerichtet. In der Stadt wurden mehrere Häuser von den Fluten zertrümmert, wobei mehrere Menschen verunglückten. — München: Die Verhandlungen der Parfövelgesellschaft, der Stadt und der Ausstellung haben

das Gegehris gehabt, daß die Gesellschaft an Stelle der vor mehreren Wochen eingestürzten Luftschiffhalle doch noch eine hölzerne Ballonhalle erbauen und den ersten regelrechten Luftschiffverkehr in Deutschland eröffnen wird, der zu Beginn des Juli eröffnet werden soll. — Wie aus Wien berichtet wird, sollte am Sonnabend in Bismarck ein Kuffieg des Lebaudyballons stattfinden. Zur Befestigung der Windstärke wurde früh 5 Uhr ein Hesselkugelballon hochgelassen. Es herrschte ein kräftiger Wind, welcher den Ballon hochtrieb. Der Ballon flog zu immerer Höhe auf und flog davon. Der Kuffieg des Lebaudyballons mußte unterbleiben.

Bermischtes.

Ein französischer General über Graf Zeppelin. Die gelungene Fahrt der französischen Offiziere Marconnet und Bequant gibt, so wie dem B. Tgl. aus Paris geschrieben, Veranlassung, wieder einmal von der französischen Luftflotte zu sprechen, die sich nach den Mitteilungen des Generals Ebener und des Kriegsministers General Brun ohne viel Gekusch, aber mit methodischer Sicherheit entwickelt. Doch der Erfolg der Aeroplane will General Brun auch den Ballons in größerer Anzahl anschaffen, aber erst wenn ein wirklich brauchbarer Typ für Kriegszwecke gefunden sei. General Ebener sagte: „Wir haben keine Zeppelins, die ihre Ballen nur verlassen, um zerstückt zu werden, und deren sensationelle Fahrten angehängt werden, ohne nutzlos zu sein, aber wir werden in kurzer Frist eine Abteilung Luftkrieger besitzen, die unseren Zwecken entsprechen wird.“ — Die Versuche der militärischen Piloten hat General Brun mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Dieser Dienstweg wird an das Jugendkorps angegliedert werden, aber seine eigene unabhängige Verwaltung erhalten, damit die Einheit des Kommandos gewahrt bleibt. Die Offiziere, die sich der Militär widmen, haben besondere Auszeichnungen zu erwarten. Für Marconnet und Bequant ist die Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion beantragt worden.

Vergifteter Kognak. Der Vorwerkbesitzer Martin Koga in Besche-Abbau im Kreise Meseritz erhielt dieser Tage aus Glogow bei Posen ein Postpaket, als dessen Absender ein Posener Briefträger bezeichnet war. Das Paket enthielt eine einen halben Liter fassende Flasche Kognak und eine Tüte Bonbons. Kaum hatten Koga, dessen 27 jährige Tochter und die Dienstmagd von dem Kognak getrunken, als sie alle drei unter heftigen Vergiftungserscheinungen bewusstlos hinfelen. Ein Meseritzer Arzt stellte fest, daß der Kognak vergiftet war. Man glaubt allgemein, daß es sich um einen wohlworbereiteten Mordversuch handelt, der mit Unstimmigkeiten in der Familie Koga in Zusammenhang zu bringen ist.

Der Mord in Como. Die Polizei hat, wie aus Rom gemeldet wird, in der Mordaffäre in Como eine sehr wichtige Entdeckung gemacht. Die ermordete Schauspielerin Eritinden Gastel stand vor einiger Zeit unter der Anklage, einen amerikanischen Abolaten namens Greig ermordet zu haben. Sie wurde in Newyork eingekerkert, aber nach Hinterlegung einer bedeutenden Kaution provisorisch in Freiheit gesetzt. Die Mörderin benutzte die Freiheit, um nach Italien zu flüchten und sich selbst ermorden zu lassen. Ihr Mörder ist ihr angeblicher Gatte. Er ist gleichfalls Amerikaner. Man fand von ihm eine Photographie, die ihn im Anzug des Sportclubs der Universität Pennsylvania darstellt. Es heißt auch, der Mord an der Amerikanerin stehe mit der vor einiger Zeit erfolgten Ermordung der Amerikanerin Miss Reid in Neapel in Zusammenhang.

Für ihre Kinder in den Tod. In Rommel (Holland) ist ein Ehepaar mit zwei Kindern auf recht tragische Weise ertrunken. Auf einem Leiche bei Rommel vergnügten sich die vier Kinder eines Ehepaars, indem sie auf einem Floß auf dem Teiche herumfuhren. Plötzlich kippte das Floß um und sämtliche vier Kinder

In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg.

31

„Du? Woher?“ fragte Linda staunend, während eine läche Rote ihr Gesicht überzog.

„Schelm“, antwortete Anita und zog die Freundin an sich. „Meine Zeit ist leider um. Willst Du mich ein Stück begleiten, damit ich Deine Gesellschaft wenigstens noch eine kleine Weile genießen kann?“

„O, Du willst schon fort? Warum so eilig?“ „Auf der Elsbürg weiß niemand davon, daß ich hier bin, und mich treibt eine gewisse Unruhe... Ich erzähle Dir nachher alles. Kommst Du mit?“

„Aber natürlich, herzlich gern... Arno, Du bist so lieb und sagst der Mutter, wo ich bin!“

„Gewiß, mein Kind.“

„Er nicht der Schwester freundlich zu.“

„Auf Wiedersehen, Herr Pastor“, sagte Anita und reichte ihm die Hand.

„Er umschloß sie mit sanftem Druck.“

„Auf Wiedersehen, Komtesse.“

„Arno im Arm verließen die beiden jungen Mädchen den Garten, und Pastor Arno stand am Baum und sah ihnen nach, bis sie die Dorfstraße hinter sich hatten und den Wald betraten und so seinen Blicken entzogen.“

Während Anita ihren Besuch im Hause des Oberamtmanns machte, bereitete sich auf der Elsbürg etwas vor, woran Anita wohl am wenigsten gedacht hätte.

Die Unruhe, von der sie zu Linda gesprochen und die sie so bald aus deren Elternhause getrieben hatte, war wohl nur die Nachwirkung der unlieblichen Scene von heute nachmittag gewesen.

Sie hatte sie der Freundin auf dem Rückwege nach der Elsbürg erzählt und Linda hatte dabei ein ernstes Gesicht gemacht. Wenn das Fräulein ihre Drohung nun doch wahr machte und dem Grafen von Anitas heimlichen Gängen und ihrer nicht sehr respektvollen Erwiderung erzählt? Was dann?

„Was dann?“ Anita lachte, obgleich es ihr selbst am Tage und weh dabei wurde. „Meinst Du, es ginge mir an den An-

gen, Kleins? Nun, nun so schlimm wird es nicht werden, Du weißt Anita Elsbürg fürchtet sich nicht.“

Damit fing sie etwas anderes zu reden an, aber die Beklemmung wollte nicht von ihr weichen. Sie wußte, daß die Hausdame sie des Ehebruchs bei dem Onkel verklagt hatte, sie fühlte das aus gelegentlichen Anspielungen oder aus besonders anstößigen Worten des Onkels jedesmal heraus, und es hatte sie zuweilen rühelhaft gesmerzt. Als darum Fräulein von Ruffer ihr heute morgen mit einer neuen Anklage gedroht hatte, war ihr Temperament mit ihr durchgegangen, und sie hatte der Dame ihre Verleumdungen klipp und deutlich gemeldet.

Doch war sie im Elternhause von viel zu viel Liebe umgeben gewesen und auch noch zu jung und harmlos, um die ganze Tragweite einer Verleumdung verstehen zu können.

Verleumder aber sind schlimmer als Mörder; sie mordeten grausam langsam, in der Heimlichkeit um so sicherer, und es gibt kein Heil, das diese Art Mord abmildert... Wozu verleumden die Menschen einander? Sind Neid, Mißgunst, Haß die Triebfedern?

Welche geheime Triebfeder veranlaßt die Ruffer, die eine so bevorzugte Stellung auf der Elsbürg einnahm, das Ansehen und den Wert der Nichte in den Augen des Onkels herabzusetzen und zu erbittern? Sie hätte sich mit ihrem Bos zu frieden geben, die kleinen Eigenmächtigkeiten des jungen Mädchens nachsichtig übersehen sollen. Aber gerade diese waren ihr ein Hindernis für ihre hohen Pläne. Dem Onkel, das heißt dem Grafen ist nichts zu hoch und unerreichbar, das schreiet graufam hinweg, wenn auch nicht über Körper, so doch über Seelenleben.

Nachdem Fräulein von Ruffer sich etwas von ihrer Echaufrierung, die die Scene mit Anita ihr immerhin verursacht hatte, erholt hatte, ließ sie den Grafen um eine Unterredung bitten.

Graf Helmut empfing seine Hausdame heute mit dem Gefühl eines leisen Unbehagens. Er wußte, daß, wenn die Dame ihn zu sprechen wünschte, es sich jedesmal um Anita handelte, und zwar stets in einer für ihn unangenehmen Angelegenheit.

Wenn Fräulein von Ruffer auch bisher nie eine offene Anklage ausgesprochen hatte, so hörte er doch aus allem heraus, daß das wilde Temperament des jungen Mädchens ihr viel zu schaffen machte. Er hatte sich demgegenüber stets passiv ver-

halten und seine Ansichten und Anordnungen nur so weit getroffen, als seine eigene Person dabei aus dem Spiel blieb.

Was er jedoch heute vernahm, mußte, trieb ihn das Blut vor Zorn ins Gesicht.

Seine Hausdame hatte ihn ganz kurz und bündig um ihre Entlassung gebeten.

„Aber um alles in der Welt, mein gnädiges Fräulein, warum wollen Sie mich so unbillig im Stich lassen?“ rief er ganz konfuziert; denn ihm drängte sich in erster Linie die ihm mißstimmende Frage auf: Woher schnell den notwendigen Ersatz finden?

Fräulein von Ruffer hatte diese Frage vorausgesehen und sich darauf eingerichtet. Jetzt galt es, klug zu operieren. Sie mußte zweierlei ergründen dabei.

Nach einigem Zögern und Hin- und Herreden gab sie auf des Grafen wiederholte energische Frage nach der Ursache endlich Anita als dieleiße an. Das junge Mädchen sei ihr in ungebührlicher respektloser Weise begegnet.

„Unmöglich!“ rief Helmut erschaut und ärgerlich zugleich. „Wie konnte Anita sich so weit verfahren, und was gab ihr die Veranlassung dazu?“

„Eine... Frage meinerseits.“

„Eine Frage? Welche, bitte?“

Das Fräulein befehl den Grafen scharf im Auge, als sie ihm in wenigen Worten von Anitas öfterem heimlichen Verschwinden erzählte und hinzusetzte, sie habe es für ihre Pflicht gehalten, danach zu forschen.

Graf Helmut's Augenbrauen hatten sich unmutig zusammengezogen. „Ich will nicht hoffen, daß Sie meiner Pflicht irgend etwas Unrechtes zutragen“, sagte er mit einiger Schärfe.

„O, nicht im mindesten“, beklagte sich die Ruffer zu erwidern, „der Herr Graf mißverstehen mich. Sie haben mich für das Wohl und Wehe Ihrer Nichte verantwortlich gemacht, und da bin ich in meinem Pflichtenversteher vielleicht zu weit gegangen... Ich bitte um Vergebung.“

Ein sanfter Augenblick begleitete diese Worte. „Ich table Ihr Vorgehen durchaus nicht“, lenkte der Graf ein, „nur bedauere ich, daß es die Veranlassung zu Ihrem Unwillen mit meiner Nichte gab. Ich werde diese deshalb ernstlich zur Rede stellen, und Ihnen soll Genugthuung werden.“

169,30

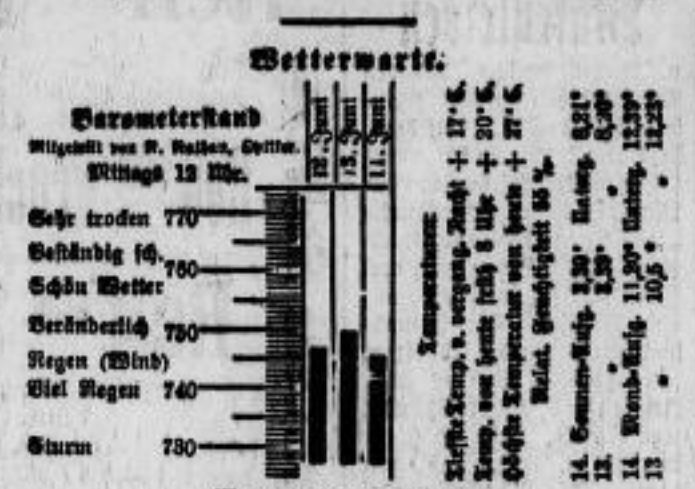
Wegen ihrer Gehalten an Salzsäure die Limonaden leicht verderblich und trübe machen, außerdem in reinem Zustande verhältnismäßig teuer sind, so werden für diese Verwendung statt der Fruchtflüssigkeit meistens Limonaden-Essenzen verwendet." Aus diesem Grunde hat man die echten Fruchtflüssigkeiten durch Sirupe ergänzt und ersetzt, die aus aromatischen Fruchtessenzen des beschriebenen Art, einer feinsten reifen Fruchtflüssigkeit, einem unedlichen Parfüm und Zuckerlösung bestehen. Diese Fruchtflüssigkeiten, wenn man so sagen darf, sind keineswegs als Flüssigkeiten aufzufassen und können den natürlichen durchsichtigen gleichgesetzt werden. Nur sollte das Publikum sich daran gewöhnen, diese künstlichen Fruchtflüssigkeiten nicht mit reinem Wasser in fertigen Limonaden zu kochen, sondern sollte die Sirupe selbst erweichen und dann beliebig sich das Erfrischungsgetränk durch Zusatz von Selterswasser oder einfachem Wasser bereiten. Auch die Hersteller sollten demgemäß verfahren. Die man heute überall Kognak oder andere Schnaps im Marktkauf erhält, sollte man auch in einem kleinen Glase diesen oder jenen Fruchtflüssigkeit, je nach dem Geschmack des einzelnen, mit einem Glase Wasser zum Verdünnen erhalten können, und sowohl der Markt als der Gast würden sich dann besser freuen, als wenn für die fertige Spana-Limonade der heutige unverhältnismäßig hohe Preis bezahlt wird.

Neben Obst, echten Fruchtflüssigkeiten und künstlichen Fruchtflüssigkeiten kommt der Zitronen eine hohe Bedeutung im Sommer zu, weil man sich mit ihrer Hilfe das Glas Zitronen-Limonade leicht frisch bereiten kann. Auch die Buttermilch soll nicht vergessen werden, und es würde gewiss vom gesundheitlichen Standpunkte aus empfehlenswerter sein, wenn statt der kleinen Karren mit schlechtem Eis, die in den mittlere und größeren Städten an heißen Tagen durch die Straßen fahren und hauptsächlich die Kinder zu diesem recht zweifelhaften Genuße verführen, in Karren gut gefüllte Buttermilch als Erfrischung auf den Straßen angeboten würde.

Erfrischungsgetränke im Sommer.
Wenn im Winter vor dem Genuß alkoholischer Getränke, welcher Art sie auch seien, gewarnt werden muß, so muß diese Warnung im Sommer noch stärker ausgesprochen werden, weil an heißen Tagen Bier, Wein oder gar Schnaps noch mehr den Körper erschaffen und seine Widerstandsfähigkeit herabsetzen. Die Wirkung dieser Getränke haben mit schweren Störungen der Gesundheit, bisweilen sogar mit dem Leben jene Kaufmänner nach unsern jungen Kolonien bezahlen müssen, die dort nicht der leibigen heimischen Sitte des Trinkens von Bier und Wein zu entsagen vermochten; denn die Trinksucht und wiederholte Trinkgelage sind ungewisselhaft eine der hauptsächlichsten Ursachen für die Malaria, diese verheerende Tropenkrankheit, und gewiß hätte mancher sich vor dieser Krankheit schützen können, wenn er besonders in Bezug auf die alkoholischen Getränke verständiger gelebt und sich Kugel Enthaltensamkeit befehligen hätte.

Dieses extreme Beispiel gibt uns unbedingt auch für unser Verhalten in der Heimat während der heißen Tage des Sommers einen beachtenswerten Fingerzeig. Bekanntlich hat sich mehr und mehr die Industrie in einer nicht immer einwandfreien Weise des Strebens nach alkoholischen Getränken bemächtigt, und vor allem werden mit mehr oder weniger löblicher Bekanntheit Brause-Limonaden und angebliche Fruchtflüssigkeiten dem Publikum für einen Preis angeboten, der in gar keinem Verhältnis zu den Herstellungskosten steht und wo für die wenigen Pfennige des Anlagekapitals der Konsument das zehn- bis zwanzigfache bezahlen muß. Es ist daher Pflicht, auf dieses Verhältnis hinzuweisen. Schon die Natur zeigt uns, indem sie uns im Sommer Früchte und Beeren in reicher Fülle bietet, auf welche Weise wir am besten das Durstgefühl beseitigen können. Doch Obst und Beeren sind nicht immer zur Hand, und an ihre Stelle können dann sehr wohl die säuerlichen Fruchtflüssigkeiten treten, die vermisch mit Wasser die erquickendsten und belohnlichsten Sommergetränke darbieten. Leider halten sich indessen diese Fruchtflüssigkeiten nicht zu lange, und besonders nicht in der Form von Dauerlimonaden, sobald J. König über die letzteren schreiben konnte: „Weil aber die Fruchtflüssigkeiten...

Wegen ihrer Gehalten an Salzsäure die Limonaden leicht verderblich und trübe machen, außerdem in reinem Zustande verhältnismäßig teuer sind, so werden für diese Verwendung statt der Fruchtflüssigkeit meistens Limonaden-Essenzen verwendet." Aus diesem Grunde hat man die echten Fruchtflüssigkeiten durch Sirupe ergänzt und ersetzt, die aus aromatischen Fruchtessenzen des beschriebenen Art, einer feinsten reifen Fruchtflüssigkeit, einem unedlichen Parfüm und Zuckerlösung bestehen. Diese Fruchtflüssigkeiten, wenn man so sagen darf, sind keineswegs als Flüssigkeiten aufzufassen und können den natürlichen durchsichtigen gleichgesetzt werden. Nur sollte das Publikum sich daran gewöhnen, diese künstlichen Fruchtflüssigkeiten nicht mit reinem Wasser in fertigen Limonaden zu kochen, sondern sollte die Sirupe selbst erweichen und dann beliebig sich das Erfrischungsgetränk durch Zusatz von Selterswasser oder einfachem Wasser bereiten. Auch die Hersteller sollten demgemäß verfahren. Die man heute überall Kognak oder andere Schnaps im Marktkauf erhält, sollte man auch in einem kleinen Glase diesen oder jenen Fruchtflüssigkeit, je nach dem Geschmack des einzelnen, mit einem Glase Wasser zum Verdünnen erhalten können, und sowohl der Markt als der Gast würden sich dann besser freuen, als wenn für die fertige Spana-Limonade der heutige unverhältnismäßig hohe Preis bezahlt wird.



Streckennachrichten für Reisende.
Sachsen. Rudolf Karl Reich, S. des Brauers Rosenberger, Witzsch, 1. des Sommerarbeiters Witzsch, Fritz Gerbert, S. des Eisenbahnspitzenbauers Witzsch, Otto Witzsch, S. des Geschäftsführers Witzsch, Ida Frieda, T. des Arbeiters Witzsch, Annemarie Johanna, T. des Schlossers Witzsch. Ein unehelich gebornes Kind.
Gebraute. Max Johannes Kühner, Uhrmacher und Juwelier, mit Marie Witzsch.
Verdingt. Ida Hulda Witzsch geb. Nade, Holzmotorenführerin, 39 J. 10 M. 18 T. Marie Witzsch geb. Witzsch, Arbeiterstochter, 37 J. 11 M. Martha Frieda Witzsch, Arbeiterstochter, 2 M. 1 T. Franz Hermann Witzsch, Bauarbeiter, 51 J. 3 T.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichsbank	101.20	Chemnitzer Bergbau	22.00
3% Reichsbank	98.00	Wald-Grubenbau	207.00
2% Reichsbank	101.90	Berliner Union abg.	24.00
1% Reichsbank	99.00	Schlesische Bergbau	208.00
Disconto Comptabil	187.00	Magdeburger Bergbau	188.10
Deutsche Bank	200.75	Hamburg Amerika Schiff.	144.50
Preussische Bank	187.80	Comptoir (1800, 1000)	194.50
Verkehrs-Bank für B.	180.25	Carlmann	170.50
Gen. Anstalt für B.	174.50	Landesbank	174.50
Gen. Anstalt für B.	171.50	Bank für B.	171.00
Gen. Anstalt für B.	153.00	Bank für B.	171.00
Gen. Anstalt für B.	144.20	Bank für B.	171.00
Gen. Anstalt für B.	134.80	Bank für B.	171.00
Gen. Anstalt für B.	110.60	Bank für B.	171.00
Gen. Anstalt für B.	230.25	Bank für B.	171.00
Gen. Anstalt für B.	270.75	Bank für B.	171.00
Gen. Anstalt für B.	252.00	Bank für B.	171.00

Marktpreise.

Metzen, 11. Juni. 1 Rilo Butter 2,30-2,40 R.
Eimer, 11. Juni. 1 Rilo Butter 2,00-2,40 R.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhans
am 11. Juni 1910.

Metzen, weiß	1000	85	16,20	85	16,40
Metzen, braun	1000	85	16,20	85	16,40
Weggen	1000	85	16,20	85	16,40
Weggen, feiner	1000	85	16,20	85	16,40
Weggen, grober	1000	85	16,20	85	16,40
Weggen, alt	1000	85	16,20	85	16,40
Weggen, neu	1000	85	16,20	85	16,40
Weggen, alt	1000	85	16,20	85	16,40
Weggen, neu	1000	85	16,20	85	16,40
Weggen, alt	1000	85	16,20	85	16,40
Weggen, neu	1000	85	16,20	85	16,40

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 11. Juni 1910.

Metzen, fremde Sorten	10,85 bis 11,25 Rtl. pro 50 Rtl.
Metzen, heimische	9,95 bis 10,15
Weggen, fremde	8,25 bis 8,45
Weggen, heimische	7,40 bis 7,60
Weggen, alt	7,10 bis 7,30
Weggen, neu	8,00 bis 8,20
Weggen, alt	6,10 bis 6,25
Weggen, neu	7,65 bis 7,80
Weggen, alt	7,65 bis 7,80
Weggen, neu	7,50 bis 7,65
Weggen, alt	10,75 bis 11,25
Weggen, neu	8,25 bis 8,75
Weggen, alt	3,50 bis 3,50
Weggen, neu	6,50 bis 6,50
Weggen, alt	3,10 bis 3,40
Weggen, neu	2,40 bis 2,70
Weggen, alt	2,00 bis 2,30
Weggen, neu	2,80 bis 3,00
Weggen, alt	9,00 bis 13,00
Weggen, neu	2,50 bis 2,70

Eine Herausforderung des deutsch-evangelischen Volkes.
So empörend, so friedensstörend, wie es seit langem keine erfahren, ist geschehen.
In einer Zeit, wo welts Kreise des deutschen Volkes um einen ehrlichen Frieden unter den christlichen Konfessionen sich bemühen, ist es dem Oberhaupt der katholischen Kirche vorgehalten geblieben, aufs neue die Brandfackel konfessioneller Gehässigkeit in das deutsche Volk zu schleudern.
Ein Rundschreiben von allgemeiner Bedeutung hat Papst Pius X. vom Stuhle Petri aus in alle Welt hinausgehen lassen, das ungeheuerliche Schmähungen der Reformation und der Reformatoren und unerhörte Beschimpfungen der deutschen Nation, ihrer Fürsten und Völker enthält.
„Gehässige und rebellische Männer“ werden darin die Erneuerer evangelischen Glaubenslebens genannt, als „Feinde des Kreuzes Christi“ die Werkzeuge Gottes zur Erneuerung der Kirche Christi gebührend. „Männer irdischen Sinnes, deren Welt der Rauch ist“, müssen sich sittenstrengen Männer wie Luther, Calvin, Zwingli und die übrigen Reformatoren nennen lassen. Der Papst wagt es, die Führer und die Gefolgschaft der größten deutschen Geisteskräfte als „die am meisten verkommenen Fürsten und Völker“ hinzustellen, und das Gotteswerk der Reformation einen „Kumult der Rebellion und eines Umsturzes von Glauben und Sitten“ zu nennen. In den Reformatoren (rikomatori) aber sieht er „Verderber (corruptori), welche die Kräfte Europas durch Krieg einwärts“ und „die Revolutionen der modernen Zeit vorbereiten“ hätten, in denen sich ein deutscher Kampf gegen die Kirche vereinigt habe, ein „Kampf, wie in den ersten Jahrhunderten des...

Christentums“, die „hässliche Pest der Reheren und unter dem Namen evangelischer Freiheit eine lasterhafte Verderbenheit und Unheiligkeit“.
Diese wüthende Beschimpfung der religiösen Selbstehre und der größten Befestigung unseres Volkes können die Kinder und Erben Vater Landes im Mutterlande der Reformation sich nicht ruhig ansehen gelassen.
Diese unerbittliche Herabsetzung deutscher Fürsten und Völker, deren Nachkommen noch jetzt auf deutschen Thronen sitzen und in Stadt und Land treu ihrer Pflicht leben, kann eine ehrende Ration nicht ohne Widerspruch ertragen.
Diese anmaßende Nichtachtung evangelischer Glaubenskräfte und Lebenswerte können wir, die wir in den Lebensgütern der Reformation die Quellen steter Verjüngung und wahren Lebens für unser gesamtes Volk- und Familienleben kennen, nicht unerwidert hinnehmen.
Aber die berechtigte Erregung, die zur Zeit durch das gesamte evangelische Volk geht, wird erlöschen wie Strochfeuer, wenn sie nicht umgekehrt wird in kraftvolle Energie.
Weg mit der bloßen Empörung, die sich damit begnügt, den Stein, den böswilliger Haß in unsern Gärten geworfen, mit Gepöller zurückzuwerfen! — Das wir eine Tat, schaffen wir einen großen deutsch-protestantischen Volksbund als Hüter unserer heiligsten Güter.
Wie ein Mann sollte jetzt in weiten deutschen Landen das Volk der Reformation sein.
Eintritt in den Evangelischen Bund
Der deutsche Protestantismus bedarf kostbarer Zusammenfassung und planvoller Ausnutzung seiner Kräfte, damit bei den äußeren und inneren Gefahren, die ihn und damit die evangelische Kirche bedrohen, dem deutschen Volke die Segnungen der Reformation erhalten und immer mehr erschlossen werden.

Wenn die Frau des Eitersbodenarbeiters Edward Durlhard, Oelfig, uns mit ihren Lebensarten nicht bald in Ruhe läßt, werden wir gerichtlich Schritte beantragen.
Gemeinbedienter Franz Heintze und Frau, Oelfig.

Junger Mann sucht per 1. Juli einfach möbliertes Zimmer
zu mieten, wenn möglich mit Mittagstisch. Offerten mit Preis unter S H D an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wir brauchen einen machtvollen evangelischen Volksbund; und sich großer evangelischer Volksbund zum Schutze heiligster Güter zu sein und noch immer mehr zu werden, ist des Evangelischen Bundes vornehmstes Streben.
Schon hat er in 89 Hauptvereinen mit 2700 Vereinen rund 280000 Mitglieder als treue Hüter des Vätererbes aus Luthers Zeit. In mehr als tausend Versammlungen weckt und schärft er alljährlich der Not gequälten protestantischen Selbstbewußtsein und evangelische Gesinnung. Mehr als fünf Millionen Bundesblätter geben alljährlich als Wegweiser und Mahner ins protestantische Volk hinaus. Eine vom Evangelischen Bunde unterstützte Zeitungskorrespondenz arbeitet daran, daß die Sorgen und der Segen des deutschen Protestantismus in den Tageszeitungen mehr Verständnis und nachdrücklicher Vertretung finden. Broschüren, Flugblätter, Wandbroschüren, Bundeskalender tragen den Geist unsern Glaubens und seiner Segen in Tausende von gut evangelischen Häusern. Mannstaltige Bestrebungen zur Förderung der evangelischen Sache werden von ihm unterstützt: Diaspora-Waisenhäuser, Konfirmandenheime, Diakonissenhäuser, evangelische Krankenpflege und Kinderunterstützung in der Diaspora u. a.; namentlich wirkt er in großem Maßstabe am Wiederaufbau der in der Gegenreformation zerstörten evangelischen Gemeinden Oesterreichs mit.
Dieses Dank- und Wehrfähigkeit nachdrücklicher und umfassender ausüben zu können, bedarf der Evangelische Bund immer neuer Helfer. Und gerade jener neue Beweis persönlicher Unerschütterlichkeit und ultramontaner Annäherung sollte jedem deutsch-evangelischen Christen ins Bewußtsein rufen: Was zur Tat!
Tretet ein in den Evangelischen Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen! (Anmeldungen für diese nimmt die Pfandamt-Exp. entgegen).

